Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 198. Sonnabend den 24. August. 1901.

Zum Gumbinner Mordprozeß.

Zum ersten Mal seit dem Erlaß der Militärstrafgerichtsordnung des Reiches vom 1. Dezember 1898 hat sich vor den Augen des Publikums in allen Einzelheiten jetzt in Gumbinnen ein Militärstrafgerichtsverfahren abgespielt. Auch der Mörchinger Prozeß gab zu so ausgedehnten Verhandlungen wie jetzt der Gumbinner keinen Anlaß. In der Berufungsinstanz hat man in Gumbinnen nicht wie in der ersten Instanz die Oeffentlichkeit eingeschränkt. Sofort hat sich auch vor der Oeffentlichkeit durch diesen Prozeß ergeben, daß das neue Gesetz mit der Reform des Militärstrafgerichtsverfahrens nur halbe Arbeit gethan hat.

Schon als im Norddeutschen Bunde die Reform der Militärgerichtsbarkeit angeregt wurde, waren, wie die Fis. Ztg. schreibt, Nationalliberale und Fortschritt übereinstimmend der Ansicht, daß diese Reform zugleich eine Beschränkung der Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen enthalten müsse. Eine solche Beschränkung der Zuständigkeit ist im Gesetz von 1898 nicht erfolgt. Wäre sie erfolgt, so wäre der Gumbinner Fall, der kein Dienstvergehen darstellt, sondern ein gemeines Verbrechen, im bürgerlichen Gerichtsverfahren abzuurtheilen gewesen. Alsdann würden Geschworene über die Schuldfragen zu urtheilen gehabt haben. Eine Berufung gegen die Entscheidung der Geschworenengerichte giebt es bekanntlich nicht. Im bürgerlichen Verfahren kann es nicht vorkommen, daß jemand, der in erster Instanz freigesprochen wird, in der Berufungsinstanz zum Tode verurtheilt wird.

Gerade in einem Falle wie dem Gumbinner wäre nach dessen besonderer Natur ein bürgerliches Gericht und kein miliitärisches Standesgericht am Platze gewesen. Vom besonderen militärischen Standpunkt aus mußte eine Sühne des Mordes durch Verurtheilung und Strafe dringend geboten erscheinen. Daß ein Offizier im Dienst meuchlerisch durch eine Kugel aus dem Hinterhalt niedergeschossen wird, anscheinend aus Rache wegen der Behandlung von Untergebenen, durfte nicht straflos bleiben. Gerade weil vom militärischen Standpunkt aus solche Anschauungsweise natürlich erscheint, war in diesem Falle ganz besonders die Zuständigkeit des Militärgerichts verfehlt, welche es ermöglichte, solche Auffassung auch auf die Schuldfrage zu übertragen.

Gewiß haben die Richter nach bestem Wissen und Gewissen ihrem Eide gemäß geurtheilt. Aber sie waren, wie in diesem Falle alle Offiziere naturgemäß sein müssen, von vornherein als befangen anzusehen. Das Gericht bestand aus 5 Offizieren und 2 Oberkriegsgerichtsräthen. Unter den Offizieren befand sich auch, wie der Vertheidiger nicht unterließ hervorzuheben, der Major desselben Dragoner-Regiments, dem v. Krosigk angehört hatte und die Angeklagten noch angehörten. Die Ehre dieses Regiments war durch den Vorgang mehr noch als die der übrigen Armee berührt.

Dazu kam nun in Betracht, daß die militärische Autorität der Vorgesetzten sich in sehr entschiedener Weise geltend gemacht hatte für die Schuldigerklärung der Angeklagten. Der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Alten hatte, nachdem die erste Instanz zum Freispruch gelangt war, wie unwidersprochen durch die „Nationalztg." mitgetheilt wurde, erklärt:

Durch die Beweisaufnahme der Hauptverhandlung erster Instanz seien die sämmtlichen wesentlichen, Marten und Hickel schwer belastenden Thatsachen, auf welche die Anklage wegen Mordes und Meuterei aufgebaut ist, erwiesen worden; es hätte demnach eine Verurtheilung der beiden Angeklagten Marten und Hickel nach dieser Richtung im Sinne der Anklage erfolgen müssen."

General v. Alten hatte weiterhin seine Ansicht von der Schuld der Freigesprochenen vor allen seinen Untergebenen kundgethan, indem er den weniger verdächtigen und freigesprochenen Hickel alsbald nach dem Freispruch von Neuem verhaften ließ. Neue belastende Thatsachen, welche diese Verhaftung gerechtfertigt hätten, sind in der Berufungsinstanz in keiner Richtung zum Vorscheine gekommen. Um so schärfer brachte das Verhalten des Generals v. Alten die subjektive Ueberzeugung desselben vor den Untergebenen zum Ausdruck.

Es liegt uns vollständig fern, dieselben der Liebedienerei irgendwie beschuldigen zu wollen, aber sie sind und bleiben Soldaten, bei denen die Autorität des Vorgesetzten auch auf die selbständige Beurtheilung schärfer einwirkt als in anderen Kreisen. Unsere Kritik richtet sich daher nicht gegen die einzelnen Richter, sondern gegen das Institut, soweit es eine freie Rechtsprechung erschwert. Das neue Gerichtsverfahren verlangt nicht, wie der Ankläger hervorhob, gleich dem alten Verfahren einen bestimmten Zeugenbeweis, sondern stellt die Schuldfrage auf die freie Würdigung der Richter. Das Gegengewicht, die absolut unabhängige Stellung der Richter, ist für die Kriegsgerichtsräthe vorhanden; nicht aber für die Offiziere, welche neben den Kriegsgerichtsräthen an der Urtheilsfindung theilnehmen. Eben deshalb ist man im Reichstag bemüht gewesen, das Richtercollegium aus mehr Kriegsräthen und weniger Offizieren zusammenzusetzen. Dies ist aber nicht einmal bei der obersten Instanz, dem Reichsmilitärgericht, gelungen.

Man hat im Reichstage eine Gewähr für die richterliche Stellung der Offiziere geglaubt darin finden zu können, daß beim Oberkriegsgericht die betreffenden Offiziere für ein ganzes Geschäftsjahr vor Beginn desselben als Richter bestellt werden. In der Offizierstellung erlangen die Betreffenden dadurch keine größere Unabhängigkeit. Man hat auch geglaubt, eine Gewähr finden zu können dadurch, daß man beim Oberkriegsgericht die Offiziere in ihrer Mehrheit den Stabsoffizieren entnahm. Aber gerade in den höheren Stellen fühlten die Offiziere in Bezug auf Weiterbeförderung oder Verabschiedung sich abhängiger als die Subalternoffiziere.

Nachtheilig trat auch der Charakter des militärischen Sondergerichts hervor in der Zeugenvernehmung. Die Soldaten sahen Offiziere vor sich sitzen, darunter den Major des eigenen Regiments. Kein Wunder, das dieselben sich in die Rolle des Zeugen schwer zu finden wußten, kurze Antworten gaben und statt zusammenhängender Darstellung sich alle Einzelheiten von dem die Verhandlungen leitenden Richter herausziehen ließen.

Auch die eigenthümliche Rolle, welche der Gerichtsherr im Militärgerichtsverfahren spielt, paßt nicht auf Fälle, in denen gemeine Verbrechen oder Vergehen und keine Dienstvergehen vorliegen.

Man hat dem neuen Militärgerichtsverfahren nachgerühmt, daß es eine Berufung zuläßt, während im bürgerlichen Gerichtsverfahren dies gegenüber Urtheilen der Strafkammern eine unerfüllte Forderung des Reichstags ist. Eine Berufung im Falle der Zuständigkeit des Schwurgerichts ist im Reichstag nicht verlangt worden. Wohl aber hat man von mehreren Seiten verlangt, daß bei Berufungen nicht zu Ungunsten des Angeklagten im Verhältniß zur ersten Instanz entschieden werden darf. Im Militärgerichtsverfahren gilt dieser Grundsatz nur, wenn die Berufung ausschließlich von Seiten des Angeklagten eingelegt wird.

Nach dem früheren Militärgerichtsverfahren bedurften alle Urtheile der Bestätigung des Kriegsherrn. Der Entwurf des neuen Reichsgesetzes wollte diese Bestätigung insofern beibehalten, als dem Kriegsherrn gestattet werden sollte, die ergangenen Urtheile zu mildern. Der Reichstag hat dies nicht zugelassen. Die Bestätigung, wie sie in dem Reichsgesetz beibehalten worden ist, hat nur eine formelle Bedeutung. Im gegebenen Falle ist thatsächlich insofern eine Bestätigung des Kaisers erforderlich, als bei allen Todesurtheilen von Amts wegen an den Monarchen die Frage gerichtet werden muß, ob der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen ist oder eine Begnadigung zu erfolgen hat.

Bevor in dem Gumbinner Fall die Entscheidung des Kaisers in Frage kommt, wird noch das Reichsmilitärgericht infolge des Antrags auf Revision darüber zu entscheiden haben, ob eine Gesetzesverletzung oder eine Verletzung wesentlicher Bestimmungen über das Verfahren bei der Urtheilsfindung Platz gegriffen hat.

Politische Uebersicht.

Daß eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren stattfinden wird, steht fest; über das Wo und Wie gehen die Meldungen auseinander. Als Ort der Zusammenkunft kommen anscheinend nur Kiel und Danzig in Frage. Aus Kiel wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser Nikolaus und dem König Eduard in Kiel eine Begegnung haben wird, erhält sich, aber es scheint, daß an den zuständigen Stellen über einen Besuch von fürstlichen Persönlichkeiten nichts bekannt ist. Prinz Heinrich weilt mit seiner Gemahlin bis zum Beginn der Manöver auf dem Gute Hemmelmark, und sein Hofmarschall, Frhr. v. Seckendorff, hat gerade in diesen Tagen einen Urlaub angetreten, den er auf seiner Besitzung Schloß Brand in Oberfranken verlebt. Auch auf dem russischen Consulat weiß man nichts über die Ankunft des Zaren. Sicher ist nur, daß die Kaiserin Dagmar im Laufe dieser Woche an Bord der Yacht „Polarstern" in Kopenhagen eintreffen wird. Sie wird wahrscheinlich von dem Prinzen Waldemar und der Prinzessin Marie begleitet sein, die seit der Hochzeit der Großfürstin Olga sich in Rußland aufgehalten haben. — Die „Danz. Ztg." behauptet mit Bestimmtheit, für die Zarenbewegung auf der Danziger Rhede sei neuerdings nur das Datum in Frage gekommen, von einer Begegnung der beiden Kaiser in Kiel sei keine Rede.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet das „Bureau Reuter" einen kleinen englischen Erfolg. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Smaldeel vom 21. August gemeldet: Vor einigen Tagen überraschten Oberst Starker und Major Pinecoffin das Kommando Haasbrocks bei Doornberg. Sieben Buren wurden getödtet, zwei verwundet, 21 gefangen genommen.

Ostasien. In der Umgegend von Peking ist vor ungefähr vierzehn Tagen, wie „Wolffs Bureau" am Mittwoch von dort meldet, der Lloydsteward Fritz Lahr aus Wendelsheim in Rheinhessen, der im August v. J. nach der chinesischen Hauptstadt gekommen sein soll, von Räubern, zu deren Verfolgung die erforderlichen Maßnahmen sofort getroffen worden sind, überfallen und ermordet worden. — In dem Text des Friedensprotokolls, den wir am Donnerstag veröffentlichten, ist durch ein Versehen Abschnitt b des Art. 2 fortgeblieben. Dieser lautet: „Ein Edikt, dessen Datum noch offen gelassen ist, bestimmt, daß alle offiziellen Prüfungen auf fünf Jahre in den Städten eingestellt werden, in denen Ausländer niedergemetzelt oder mißhandelt worden sind." — Das betr. Edikt ist, wie gemeldet, bereits erschienen.

Italien. Die Uebersiedelung französischer Orden nach Italien in Folge des neuen französischen Vereinsgesetzes will die italienische Regierung nicht dulden. Der offiziöse „Fracassa" theilt mit, daß im nächsten Ministerrath Vorkehrungen getroffen würden, um der Italien drohenden Gefahr einer Einwanderung der fremden Ordenscongregationen einen Damm entgegenzusetzen.

Frankreich. Der französische Ministerrath wird am Freitag zusammentreten, um endgültige Bestimmungen aus Anlaß des Aufenthalts des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Frankreich zu treffen. — Der Londoner „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel zu dem Besuch des Kaisers von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0001

Rußland in Frankreich, beide Länder seien einander unentbehrlich. Dabei sei es nicht im Geringsten nothwendig, diese Thatsache als etwas anderes denn eine echte Gewährleistung des europäischen Gleichgewichts und der Ruhe der Welt anzusehen. Der Zweibund sei ins Leben gerufen worden, um das diplomatische Gleichgewicht wieder herzustellen, und die Sache des Friedens sei sicherer als je zuvor geworden, seit die zwei gleichen und entgegengesetzten Gruppen der Mächte sich die Waage hielten. — Die Volkszählung in Frankreich wird auf die Zusammensetzung der nächsten Kammer einigen Einfluß haben. Statt 581 Mitglieder wird die nächstjährige Kammer 589 enthalten. Paris gewinnt drei neue Sitze im vierten, siebenten und siebzehnten Kreise. Einen Zuwachs von einem Abgeordneten erhalten Grasse, Marseile, Carcassonne, Montpellier, Lorient, Lille, Bethune, Lyon und Saint-Denis. Nur vier Kreise verlieren einen Sitz, nämlich Arras, Amieno, Yoetot und Peronne.

Dänemark. Mit dem Verkauf der dänischen Antillen-Inseln an die Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint es vorläufig doch noch nichts werden zu sollen. Der Kopenhagener Correspondent des „B. T." kann aus angeblich authentischer Quelle versichern, daß die Unterhandlungen seit langer Zeit auf dem todten Punkt angekommen und keinen Zoll breit mehr vorgeschritten sind. Die dänische Regierung weiß überhaupt nicht einmal, ob die Vereinigten Staaten von Nordamerika jetzt geneigt sind, als Käufer aufzutreten, und welche Bedingungen sie stellen.

Türkei. Zum französisch-türkischen Conflikt hat sich der türkische Gesandte in Berlin, Tewfik Pascha dem Interviewer eines Berliner Blattes gegenüber wie folgt geäußert: „Die Quai-Angelegenheit spielt seit Jahren und hat sich immer mehr zugespitzt. Die Franzosen hatten von meiner Regierung die Conzession zum Bau von Qai-Anlagen erhalten. Der Gewinn, auf welchen das Unternehmen rechnete, wurde durch widrige Bodenverhältnisse in Zweifel gezogen; das Erdreich rutschte nämlich nach, sodaß bereits vollendete Arbeiten unbrauchbar wurden. Hierdurch entstanden bedeutende Mehrausgaben, die mit dem beabsichtigten Gewinn nicht in Einklang zu bringen waren. Wie man es verstanden hat, die ottomanische Regierung zum Rückkauf dieser Conzession zu bewegen, ist mir nicht bekannt. Jedoch glaube ich bestimmt, daß mein kaiserlicher Herr sich nicht mit seinem Wort verpflichtet hat, die Angelegenheit zu übernehmen, denn sonst wäre es schwerlich zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gekommen." Ueber die nunmehr entstandene Situation dachte der Botschafter nicht allzu pessimistisch, vielmehr ist er der Ansicht, daß das letzte Wort zwischen beiden Regierungen noch nicht gesprochen sei, daß vielmehr noch in letzter Stunde ein friedlicher Weg gefunden werde. Eine Flottendemonstration mit friedlichem Ausgange sei wohl das Aeußerste, was zu befürchten stehe. Im Uebrigen ist Tewfik Pascha seitens seiner Regierung noch nicht von dem Abbruch der türkisch-französischen Beziehungen unterrichtet worden. — Eine französische Flottendemonstration wird zum Zweck der Einschüchterung des Sultans thatsächlich erfolgen. Wie der „Matin" meldet, ist der Kreuzer „Cassard" nach den türkischen Gewässern abgegangen; die Schiffe „Jauréguiberry", „Charles Martel", „Bouvet" und „Galilée" liegen bereit ihm zu folgen.

Serbien. Ueber neue Zwischenfälle an der serbisch-türkischen Grenze wird aus Belgrad von zuständiger Seite gemeldet: Ein türkischer regulärer Soldat schoß in der Nähe des Grenzwachthauses Tunovo auf den Serben Perischa Obradowitsch, der sich auf seinem Felde befand, und verwundete ihn schwer. Der Soldat gestand seine That vor dem serbischen und dem türkischen Patrouillenführer und gab an, in dem Glauben gehandelt zu haben, es sei ein türkischer Flüchtling. Es ist festgestellt worden, daß die That auf serbischem Gebiet geschah. In der Nacht vom 18. zum 19. August versuchten türkische Schmuggler bei den Wachthäusern Kainowise und Scharpelatz die serbische Grenze zu überschreiten, wurden jedoch von einem serbischen Grenzwächter bemerkt und zogen sich nach kurzem Kampfe auf türkisches Gebiet zurück; hier wurden sie von türkischen Grenzwächtern empfangen. Dabei fiel ein Schmuggler.

Mittelamerika. In dem Streit zwischen Columbien und Venezuela hat Columbien bisher den Kürzeren gezogen. Nunmehr ist diesem Staat auch noch folgendes Unglück begegnet: Nach einem Telegramm aus Colon scheiterte das columbische Kanonenboot „La Popa" während der Ueberfahrt von Cartagena nach Savanilla. Man glaubt, daß die Schiffsbesatzung und die an Bord befindlichen Truppen sich gerettet haben. — In Columbien selbst scheint die vom Präsidenten Castro von Venezuela begünstigte antiklerikale Revolution zu triumphiren. Der New-Yorker „Tribune" zufolge erhielt der diplomatische Agent der columbischen Aufständischen ein Kabeltelegramm mit der Bitte Tribes um Waffen und Munition für die bei San Cristobal erbeuteten Kanonen. Das Telegramm fügt hinzu: Der Feind zieht sich in das Innere des Landes zurück, bis wohin ich ihn verfolgen will. Ich habe keine Zeit zu schreiben, da mich die Kämpfe zu sehr in Anspruch nehmen. Die Klerikalen sind in beiden Schlachten völlig geschlagen.

Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Das Kaiserpaar unternahm am Mittwoch Nachmittag mit Gefolge einen längeren Spaziergang durch den Habichtswald und gestern Morgen in gewohnter Weise einen Spazierritt. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Admiralstabes, Vizeadmirals v. Diederichs, und des Stellvertreters des Staatssecretärs des Reichsmarineamts, Vizeadmirals Büchsel, sowie des Chefs des Marinecabinets, Vizeadmirals Frhrn. v. Senden-Bibran. Der Kaiser trägt bei diesen Ausritten Forstuniform, braunrothe Handschuhe, gelbe Reitstiefel und Jägerhut mit Feder. Die Kaiserin ist in schwarzem Reitkleid, das Gefolge in prunkenden Uniformen.

— (Der chinesische Sühnegesandte Prinz Tschun,) der am 26. August mit seinem großen Gefolge in Potsdam eintrifft und im Neuen Orangeriegebäude zu Sanssouci Wohnung nimmt, wird, wie mitgetheilt, vom Kaiser im Berliner Schloß am 27. August in feierlicher Audienz empfangen werden. Bei dieser Audienz im Weißen Saale sollen das kaiserliche Hauptquartier, die Generalität, die Admiralität, der Reichskanzler, die Staatsminister u. s. w. zugegen sein. Bei dem Empfang in Potsdam werden erfreulicherweise nur der Stadtkommandant Generalmajor v. Moltke und der Platzmajor Graf v. Schwerin, nicht aber der Kaiser zugegen sein. Der Prinz hat bekanntlich die Aufgabe, Namens der chinesischen Regierung unserem Kaiser das Bedauern über die Ermordung des Gesandten v. Ketteler auszusprechen.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Sehr verdrießlich ist die „Köln. Volksztg." über die Beschlüsse des Ausschusses des deutschen Landwirthschaftsraths. Darüber könne doch im Ernst kein Zweifel bestehen, daß die wenigen „Agrarier", welche die Forderungen, zumal die des Landwirthsbundes, im Reichstage vertreten wollten, sich eine Niederlage holen würden. Die Industriellen würden sie weder für diese Zollsätze noch für den Doppeltarif gewinnen, und selbst wenn ohne diese eine Mehrheit möglich wäre, so halten wir es für ausgeschlossen, daß die Regierung einem Zolltarifgesetze zustimmen würde, das die Vertreter der Industrie verwerfen. Die Regierung wolle doch unter keinen Umständen auf Handelsverträge verzichten. „Liegt denn den Agrariern nun so viel an ihrer Niederlage, daß sie dieselbe bewußt und absichtlich herbeiführen müssen? Nach Niederlagen pflegen sich doch kluge Politiker sonst nicht zu sehnen. Man befürchtet, daß die Linke mit zahllosen Abänderungsanträgen Obstruction treiben werde. Was könnte ihr willkommener sein, als wenn die „Agrarier" selbst zu jeder landwirthschaftlichen Zollposition Anträge stellten? Und das müssen sie doch eigentlich, nachdem sie ihre weitgehenden Forderungen öffentlich aufgestellt und mit aller Schärfe vertreten haben. Sie würden sich zum Entzücken aller Gegner blamiren, wenn sie nach den großen Worten auf alle Thaten verzichten wollten. Bringen sie die Anträge ein, dann haben wir Verschleppung und Niederlage zugleich." Würden Forderungen wie die des Bundes der Landwirthe erhoben, so sei eine Verständigung unter den Zollfreunden ausgeschlossen. „Ein Theil von ihnen werde sich geradezu auf die Seite der Zollgegner stellen."

— (Den sogenannten Mittelstandsrettern) unter den Konservativen und Antisemiten, die unter der Parole „Schutz der nationalen Arbeit" die Handwerker für ihre politischen Parteizwecke einzufangen suchen, hält die „Deutsche Dachdeckerzeitung", das Organ des Innungsverbandes „Bund deutscher Dachdeckerinnungen", vor: Da die Zollerhöhungen „höchstens ein paar Tausend Großgrundbesitzern zu Gute kommen, der mittlere und erst recht der kleinere Bauer, Büdner, Kossäth dabei aber völlig leer ausgehen, diese mithin erhöhte Aufwendungen, die etwa dem Handwerker Verdienst zuführten, auch nicht machen können, so leuchtet ein, daß Handwerk und Bauer höchstens als Glieder einer Kette, die Lasten zu tragen hat, zusammen gehören. Wer der genannten Parole also zu folgen dumm genug sein sollte, der würde sich nur selbst vermehrt belasten helfen, ohne daß durch diese vermehrte eigene Beschwerung dem nächsten Kettengliede Erleichterung würde." Den Antisemiten schreibt die „Deutsche Dachdeckerzeitung" ins Stammbuch: „Sie sind noch immer frech, und reden noch immer vom „Schutz der nationalen Arbeit", den sie „versprochen" haben. Gewiß! Geschrieen und randalirt hat diese impotente Gesellschaft genug. Hat sie aber auch irgend etwas zu Stande gebracht? Nein! Syrup hat sie den Leuten auf die Nase gestrichen, gemeinen Syrup — der Honig war ihr zu theuer. Und weshalb? Nun, weshalb anders sonst, als um in die Taschen der Syrupbeflecksten langen zu können, während die sich das Maul wischten."

— (Auf der Landes-Versammlung der Deutsch-Hannoveranischen Partei) hatte der Lehrer Alpers im Verlaufe seiner Rede von „preußischer Kleptomanie" gesprochen, worauf die Versammlung aufgelöst wurde. Die Strafkammer in Lüneburg verurtheilte ihn zu 300 Mk. Geldstrafe.

Vermischtes.

* (Selbstmord.) Der ehemalige belgische Minister der öffentlichen Arbeiten, Nyssens, hat sich gestern Vormittag durch einen Schuß in die rechte Schläfe getödtet. Als Grund der That werden Familienverhältnisse angegeben.

* (Ein Absturz) ereignete sich auf dem 750 Meter hohen Odilienberg in Elsaß. Ein aus Paris gebürtiger vierzehnjähriger Knabe Namens Eugen Blochtinger, der sich in Begleitung von drei Touristen auf dem Odilienberge befand, stieg in der Nähe der Engelskapelle auf die Klostermauer, verlor das Gleichgewicht, stürzte in die Tiefe und blieb auf der Stelle todt.

* (Von dem Dampfer „City of Golconda",) der Montag Abend bei Paducah auf dem Ohioflluß kenterte, werden soweit bis jetzt bekannt, 35 Personen, Passagiere und Mannschaftspersonal vermißt.

* (Beim Untergange des Passagierdampfers „Islander"), nach dessen Zusammenstoße mit einem Eisberge auf der Höhe der Douglasinsel am letzten Donnerstag in früher Morgenstunde haben sich entsetzliche Scenen abgespielt. Die Passagiere — im Ganzen 125 — schliefen zur Zeit. Durch eine heftige Erschütterung wurden die meisten aus den Hängematten geschleudert. Die Nacht war finster und stürmisch. Die Offiziere erkannten die Gefahr erst, als der Dampfer durch den Eisberg, auf den er stieß, während er mit voller Dampfkraft fuhr bereits zertrümmert worden war; kaum waren die Rettungsboote und Flöße heruntergelassen, als unter den Fahrgästen eine Panik entstand. Männer trampelten Frauen und Kinder nieder, um in wilder Hast in die Boote zu gelangen. Ein Mann schwang ein Beil und drohte jedermann zu tödten, der es wage, das bereits überfüllte Boot zu betreten, worin er stand. Bis die Boote endlich abstießen, erhob sich ein Wutgeheul unter den zurückgebliebenen Passagieren. Inmitten der Schreckensscenen machte sich die Goldgier geltend. Goldgräber von Klondyke, die mit ihren Reichthümern nach der Heimath unterwegs waren, erbrachen die festen Schränke, die Gold im Werthe von 75000 Lstrl. bargen, theils um sich in den Besitz ihres Eigenthums zu setzen, theils um zu stehlen. Um den Besitz weniger Unzen Goldstaub wurde blutig gekämpft. Frauen und Kinder wurden unbarmherzig niedergestoßen. Inzwischen begann der Dampfer zu sinken. Ein gewisser Brumbauer aus Portland ließ einen Sack Gold im Werth von 2800 Lstrl. im Stich, nur um das nackte Leben zu retten. Ein andrer Mann sprang mit einer großen Tasche, die mit Gold gefüllt war, ins Meer, in der Hoffnung, ein Boot zu erreichen, aber kam nicht wieder zum Vorschein. Andere warfen ebenfalls beträchtliche Goldbeträge in See, da sie sich nicht mit ihnen zu retten vermochten. In dieser Weise gingen wohl 20000 Lstrl. verloren, während fünf Kisten nur Gold im Werthe von 35000 Lstrl., die den verschiedensten Banken angehören, mit dem Dampfer sanken. Viele Reisende kamen mit den Ihrigen um. Der Kapitän und andre sprangen in das eiskalte Meer, wo sie in der Dunkelheit ertranken. Viele der Geretteten starben später vor Kälte und Erschöpfung. Die Mannschaft benahm sich heldenmüthig und that das Aeußerste, um Menschenleben zu retten. Als der Dampfer sank, barsten die Kessel, wodurch viele, die mit den Wellen kämpften, getödtet wurden, darunter Kapitän Foote.

* (Die große Zahl der Unglücksfälle in den Bergen,) die sich in diesem Sommer ereignen, ist nicht auffällig, denn nach einer vom „Bund" veröffentlichten Statistik hat sich in den letzten Jahren die Zahl der Unglücksfälle ständig vermehrt. Für 1895 finden sich nur 18 Unglücksfälle mit 19 Opfern aufgezeichnet, im Jahre 1896 19 Unfälle mit 24 Opfern, im Jahre 1897 27 Unfälle mit 34 Opfern, im Jahre 1899 32 Unfälle mit 37 Opfern, im Jahre 1899 41 Unfälle mit 47 Opfern und 1900 39 Unfälle mit 48 Opfern. Die letzten 10 Jahre zusammen gerechnet hat sich der Bergsport 249 tödtlich verlaufene Unfälle mit 313 Opfern aufs Kerbholz schreiben lassen. Auf die elementaren Gefahren, wie Blitz, Schneesturm, Nebel, Kälte, Stein- und Lawinenschlag, kommen nur 18 von den 249 Fällen; auf persönliche Gefahren wie Herzfehler, Alter, Kurzsichtigkeit und dergleichen kommen 10 Fälle, auf Gefährdung durch Mit-, Vor-, und Nachgänger sowie durch Thiere 2 Fälle; die übrigen 218 kommen auf rein örtliche Gefahren, die durch genügende Bergkenntniß, Uebung und Vorsicht sowie durch Mitnahme zuverlässiger Führer vermieden werden könnten. Es ist bezeichnend, daß die ungeführten Touren 70 pCt. ausmachen, die geführten nur 30. Allerdings kommen von den ungeführten Touren zwei Drittel auf das Mittel- und Vorgebirge. Von den 303 Opfern des letzten Dezenniums gehörten nur 3 einem Alpenverein an, während auffällig stark die Zahl der bergfremden Städter und Sonntagstouristen war. Ueber die Abwehr der Unfälle schreibt der „Bund" zum Schlusse seiner Ausführungen: Sie kann erstlich geschehen durch einen gewissen moralischen Druck, den sowohl die Presse als der Einzelne ausüben können, durch Besprechung der vorkommenden Unfälle einerseits und gutes Vorbild andererseits, zweitens durch theoretische wie praktische Vorbildung in den Alpenvereinen, und drittens durch Anbringen auffälliger Warnungstafeln in den Korridoren und Unterhaltungsräumen der großen Berghotels für die, die ins Hochgebirge gehen, und in den Bahnwagen der Touristenlinien für die Alleingänger im Mittel und Vorgebirge.

* (Da werden Weiber zu Hyänen.) In Tittlau i. B. brach am Dienstag Feuer aus, welches das der Brandstelle benachbarte Gebäude der Familie Nagy ergriff und großen Schaden anrichtete. Als Brandstifter wurde sehr bald das vierjährige Knäbleln des Hausbewohners Malik ermittelt, das mit Zündhölzern gespielt haben dürfte. Hierüber in Wuth gerathen, ergriff Frau Nagy das Kind und schleuderte es in die hell auflodernden Flammen, in denen es auch den Tod fand. Als sich des Kindes Mutter auf die Megäre losstürzen wollte, wurde sie von dem sich wie toll gebärdenden Weibe erstochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0002

Amtliches.

Am 31. August und 1. September d. J. wird die hiesige Stadt mit dem **Stabe** und der **1. und 2 Escadron Kürassier-Regiments Nr. 7 bequartiert** werden.

Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer, insbesondere in nachstehenden Straßen:

Breitestraße, Vorwerk, Ober-Breitestraße, Schmal-straße, Frenzstraße, Seltenbeutel, gr. Sixtstraße, kl. Sixtstraße, Sixtberg, Sand, Hirtenstraße, Poststraße, Grünestraße, Domplatz und Entenplan

fordern wir hierdurch auf, die erforderlichen Quartiere bereit zu halten.

Die Stallbesitzer hiesiger Stadt haben die noch mitzutheilenden Pferdestände bereit zu halten.

Ausmiethungen können nur in beschränktem Maaße stattfinden und sind vom 24. bis 27. August d. J. bei uns anzumelden.

Merseburg, den 22. August 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 24. d. M., vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im **Casino** hier:

1 Kleidersecretär, 2 Salontische, 2 große Bettstellen, 1 Nachttisch mit Marmorplatte und 1 Nähtisch.

Merseburg, den 22. August 1901.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 24. d. M., vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im **Schützenhause** hierselbst

1 Sopha mit 2 Ruhekissen und 1 Glasschrank

an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung.

Merseburg, den 22. August 1901.

Naumann, Gerichtsvollzieher.

Beabsichtige mein **Hallesche Str. 33b** belegenes

Wohnhaus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

K. Baumgärtner,
„Kaiser Wilhelms-Halle".

Gasthofs-Verkauf.

Ein in flottem Betriebe befindlicher, altrenom. **Landgasthof** in der Nähe von Halle, mit gr. Umsatz, viel Aushpann, passend für Landwirthe, Familienverhältnisse halber unter günst. Bedingungen sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme 25000—30000 Mk. nöthig. Vermittler streng verbeten. Anfragen unter **U e 817** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

---

2 zugfeste junge Ochsen,

Sattelochse ca. 4 Jahr, Handochse ca. 3 Jahr alt, fehlerfrei, verkauft **Oberaltenburg 6.**

Großes Sopha

ist sehr billig zu verkaufen

an der Reitbahn 6, II.

Großer Zughund

zu verkaufen **Neumarkt 26.**

Holzpumpe

in noch gutem Zustande verkäuflich. Näheres

Roßmarkt 8.

500000 Mk.

sollen auf **Landgrundstücke** zum billigsten Zinsfuß **ausgeliehen** werden. Gefl. Off. unt. **U u 877** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

1500 Mark

per 1. October d. J. auf gute Sicherheit auszuleihen **kl. Ritterstraße 4, I.**

---

2 jüngere Gymnasiasten

oder Elementarschüler finden gute Pension. Näheres **Oberbreitestraße 19.**

Nur für Herren!

Wer sich vor Uebertragung von **Bartflechten u. anderen ansteckenden Hautkrankheiten** schützen will, lasse sich nur mit der antiseptischen Rasirseife

Schütze die Haut

Patentamt Nr. 36470

rasiren. Besonders zart u. angehem im Geruch.

Hygienische Gesellschaft zu Dresden
Blau & Co.

In nachstehenden Geschäften wird mit **Schütze die Haut** rasirt:

Paul Witzel, Friseur,
Franz Lange, „
Wilhelm Albrecht, „
Eduard Witzel, „
Conrad Will, „

Ein großer Transport

Kühe mit Kälbern,

sowie tragender

Kühe und Färsen

steht von Sonnabend den 24. August ab bei uns sehr preiswerth zum Verkauf.

Paul u. Ernst Schlippe,

Cröllwitz.

Allen voran

ist und bleibt die seit Jahren vorzüglich eingeführte

Döbelner Terpentin-Schmierseife à Pfd. 32 Pf.

Im Verbrauch die Beste und Billigste. Ebenso anerkannt und bevorzugt:

Döbelner Terpentin- und Veilchen-Seifenpulver.

Zu haben bei:

Auguste Berger, Seifenhandlg.,
Meta Gläser, „
Otto Classe, „
Carl Elkner,
Fr. Franz Herrfurth,
Carl Kundt,
Wilh. Kötteritzsch,
A. B. Sauerbrey,
R. Schulze,
Julius Trommer.
E. Wolff, Merseburg.

Adolf Schäfer

empfiehlt

Bettfedern u. Daunen, Bett-Inletts, Bettbezugstoffe, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken

zu billigen Preisen.

H. L. Schneider

Schuhlager

Gotthardtsstr. 9

empfiehlt

Herren-Stiefeletten 5,75,
Damen-Stiefeletten 4,75,
Damen-Promenaden-Schuhe von 3,50 Mk. an,

sowie alle anderen Schuhwaaren zu **billigsten Preisen.**

Gleichzeitig mache auf meine

Reparatur-Werkstatt

aufmerksam und empfehle

Herrensohlen m. Absatz 2,50 Mk.,
Damensohlen m. Absatz 1,60 Mk.

Auch alle sonstigen **Reparaturen** werden prompt und billigst ausgeführt. **D. O.**

Gerstenstroh

verkauft **Eduard Klauss**

Zielefelder Taschentücher

mit kleinen Webfehlern

empfiehlt

Adolf Schäfer.

Zur Saat empfehle:

Square head-Weizen à Ctr. 10 Mark,
Königs-Riesen-Roggen à Ctr. 8,50 Mark
(saatenfrei).

Beide Sorten sind sehr ertragreich und winterfest. **R. Walbe, Burgwerben** bei Weißenfels a. S.

---

ff. Magdeb. Sauerkohl

empfing und empfiehlt

C. Tauch, Preußerstr. 17.

Kinder-Nährzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch Macronen-, Chocoladen-, Vanille- und Rößzwieback

täglich frisch empfiehlt

Conditorei Schönberger.

Niederlage von Kinder-Nährzwieback bei Herrn **Otto Wirth, Breitestraße 9.**

Speisekartoffeln

zu verkaufen

Ziegelei Hallesche Str. 24.

Privat-Theater-Gesellschaft.

Sonntag den 25. August

Partie nach Mücheln (Schützenhaus).

Abfahrt 2 Uhr 40 Minuten nachmittags.

Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein.

Sonntag den 25. d. M.

Turnfahrt n. Radewell,

zur Fahnenweihe des dortigen Turnvereins.

Abmarsch 11 Uhr vorm. von der **Meuschauer Mühle.**

Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein

Enterpia

hält **Sonntag den 25. August,** abends 8 Uhr, im Saale der „Reichskrone" sein

Vergnügen,

verbunden mit **Theater u. Tanz,** ab. Zur Aufführung gelangt:

Neu! Neu!

Der Burenkrieg

oder

Transvaals Kampf für Recht und Freiheit.

Schauspiel in 5 Akten u. 2 lebenden Bildern von Ernst Wilde.

1. Bild. Abschied der Buren.
2. Bild. Präsident Krüger im Lager vor Ladysmith.

Der Vorstand.

Gross-Kayna.

Sonntag den 25. August ladet zum

Erntedankfest

freundlichst ein **E. Schunke,** Gastw.

Löpitz.

Sonntag den 25. August

Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.

Es ladet ein **Albert Schmidt.**

Turnverein „Rothstein".

Sonnabend den 24. d. M., von 9 Uhr abends an, im Vereinslocal „Thüringer Hof"

Geburtstagsfeier des Königl. Preuß. Majors Rothstein, verbunden mit Gesellschafts-Tänzchen.

Die sonst Eingeladenen sind freundlichst willkommen. **Der Vorstand.**

Schiess-Club

Merseburg.

Unser Vergnügen

findet **Sonntag d. 25. d. M.,** Nachmittag und abends von 8 Uhr an, im **„Augarten"** statt.

Von nachmittags 3 Uhr an

großes Preisschießen.

Der Vorstand.

Dilettanten-Verein.

Sonntag Schkopau.

Goldne Kugel.

Sonnabend Abend

Rebhühner.

Weintraube.

Sonntag den 25. d. M., von Nachmittag 4 Uhr an,

Tanzvergnügen

bei vollem Orchester, wozu freundlichst einladet

F. Pietschmann.

Reipisch.

Sonntag Nachmittag **Familienfest.** Abends 8 Uhr **Ball,** wozu freundlichst einladet

A. Walther.

Göhlitzsch.

Zum Erntedankfest

Sonntag den 25. d. M., von Nachm. 4 Uhr ab, **Ballmusik,** wozu ergebenst einladet

Chr. Brenner.

Zöschen

(Gasthof zum blauen Stern).

Sonntag den 25. August, zum **Erntedankfest,** von 3 Uhr an

grosse Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **G. Teige.**

Für gute Speisen und gutgepflegte Biere ist bestens gesorgt. **D. O.**

Braunsdorf.

Zum Erntedankfest

Sonntag den 25. August, von Nachm. 3 Uhr an, **Ballmusik,** wozu freundlichst einladet

P. Müller, Gastwirth.

Spergau.

Zum Erntedankfeste

Sonntag den 25. August ladet ergebenst ein

Kahnt, Gastwirth.

Gasthaus Rössen.

Zum Erntedankfest

Sonntag den 25. d. M. ladet ein

der neue Besitzer.

Für **gute Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.

Geusa.

Sonnabend Nachmittag

Kinderfest,

wozu freundlichst einladet **B. Kropf.**

Heute

Schlachtefest.

Abends Salzknochen.

E. Vogel, Sand 15.

L. Kämmers Restauration.

Heute Abend Salzknochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0003

Neu-Eröffnung

am Sonnabend den 24. d. M.

Mit dem obigen Tage habe im Hause des Herrn Friseur Grahneis

Dom 1 ein Dom-Café und Restaurant

verbunden mit Gesellschafts- und Vereinszimmer eröffnet.
Durch Darbietungen

geschmackvoller Speisen und Getränke

aufmerksamste und freundliche Bedienung, hoffe, mir Ihre volle und dauernde Zufriedenheit erwerben zu können und bitte, durch gelegentlichen und häufigeren Besuch mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

August Schönberg.

Reichskrone.

Sonnabend den 24.
u. Sonntag den 25. August
zwei große
Künstler-Concerte
Banda Municipale di Bologna
Maestro Dante Partisani.
16 Künstler in italienischer Uniform.
Anfang 8¼ Uhr. Kassenpreis 50 Pf.
Vorverkauf bei Herrn E. Frahnert, 40 Pfg.

---

1. Gewerkschaftsfest

in der Funkenburg
Sonntag den 25. August, von nachmittags 3 Uhr ab,
Concert und Gesangs-Aufführungen,
unter freundlicher Mitwirkung des Gesangvereins „Einigkeit".
Preisschießen, Herren- u. Damen-Preiskegeln, Kinder-Belustigungen und Verloosungen.
Abends Ball.
Das Gewerkschaftskartell.

Kötzschen.

Sonntag den 25. August
Einzugsschmaus.
Von Nachmittag 3½ Uhr ab Ball,
wozu freundlichst einladet
Karl Voigt, Gastwirth.

Gasthaus Leuna

ladet Sonntag den 25. August zum
Gemeinde-Erntedankfest
und von Nachmittag 3 Uhr ab zur
Tanzmusik
freundlichst ein **Hermann Köhler.**
NB. Für ff. Gänse- u. Entenbraten sowie kalte Speisen und hochfeine Getränke ist aufs Beste gesorgt. D. O.

Geiselschlösschen.

Heute Sonnabend
Salzknochen, Salzrippchen, frische Sülze.
Musikal. Abendunterhaltung.
Julius Grobe.

Zoologischer Garten, Halle a. S.

Sonntag den 25. August.
Zwei große Concerte der Kapelle des 179. Infant.-Regmts. Wurzen.
Samoa-Ausstellung
Eintritt 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Eingang Thiergartenstraße.
Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Vorläufige Anzeige!

Geschäfts-Eröffnung

der Firma

S. Maerker's Waarenhaus

(Inh. Leopold Schlesinger)
im Hause des Herrn C. König,
Neumarkt 11
Anfang October.
Manufaktur-, Modewaaren, Garderoben und Schuhwaaren.

Gasthof „gold. Stern".

Heute Abend von 8 Uhr an
Rebhuhn mit Weinkohl.

Ein Stubenmädchen

zum 1. October gesucht, das fertig plätten und etwas nähen kann.
Frau Oberstleutnant **von Kameke,**
Karlstraße 10.

Unabhängige Frau sucht Stellung als
Aufwartung oder Wirthschafterin
in kleinerem Haushalt oder sonst wo anders. Gefl. Offerten unter **M-r** in der Exped d. Bl. abzugeben.

Ayßhäuser.

Heute
Schlachtefest.
Pa. hausschl. Wurst.

Stubenmädchen,

welches plätten, nähen und serviren kann, sucht zum 1. September Frau Ober-Regierungsrath **von Borstell.** Zu erfragen
Saalstraße 13.

Verloren

eine Uhrkette von Wüstenentzsch über Kriegsdorf nach Zöschen. Gegen Belohnung abzugeben
Gasthaus Kriegsdorf.

Tivoli-Theater.

Sonntag Nachmittag
Aschenbrödel.
Abends
letzte Sonntagsvorstellung
Des Mädchens Traum,
oder: Von Stufe zu Stufe.

Zum 1. Oct. d. J. suche ich ein tüchtiges anständiges **Stubenmädchen,** welches waschen, Oberhemden plätten und schneidern kann. Zeugnisse und Lohnansprüche einzureichen bei
Frau von Liebermann,
Unteraltenburg 56.

Per 1. October wird ein
junges Mädchen
aus guter evang. Familie gesucht, die die Aufsicht und Pflege 2 kl. Knaben zu übernehmen hat. Etwas Kenntniß im Nähen und Ausbessern erwünscht. Angenehme Stellung auf größ. Mühlengute in Schlesien. Familienanschluß. Offerten mögl. mit Bild und Gehaltsansprüchen unter **A B 105** an die Exped. d. Blattes.

Nachruf.

Am 22. d. M. entschlief nach langem Leiden der Werkmstr. Herr
Max Bretschneider.
Wir verlieren einen treuen Mitarbeiter und werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.
Merseburg, d. 23. August 1901.
Das Arbeiterpersonal der Merseburger Buntpapierfabrik.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle!
Zu mehr als 150000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwan.-Daunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswr. Bettfeder p. Pfund für 0,60; 0,80; 1.⊼; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 3; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,50; 7; 8; 10 ⊼. Echt chinesische Gansdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ⊼. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachnahme! Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! (Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!)

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 22. Aug. Von unserem Kaiser Wilhelm-Denkmal, das am Montag Mittag in aller Stille eingeweiht wird, ist gestern bereits die Umhüllung beseitigt worden. Unsere guten Hallenser haben an dem Denkmal Verschiedenes auszusetzen und geben dem unverhohlen am Biertisch und in der Presse Ausdruck. So will es Manchem nicht recht erscheinen, daß die beiden Nebenfiguren Bismarck und Moltke ohne Kopfbedeckung dasteden, während der alte Kaiser hoch zu Roß mit Helm versehen ist. Bekanntlich ist der ursprüngliche, vom engeren Denkmalsausschusse angenommene Professor Breuer'sche Entwurf auf Einspruch der Bürgerschaft ganz erheblich geändert worden, namentlich mit Bezug auf den Kaiser.

† Nordhausen, 22. Aug. Zur Verhütung weiterer Tumulte sind auf Wunsch des Arbeitgebers die Görsbacher Arbeiterinnen heute nicht zur Arbeit gekommen; es ist deren Beurlaubung auf einige Tage erfolgt. Vorgestern Mittag ist hier in der Gumpert- und Barfüßerstraße ein Arbeitswilliger der Tabaksfabrik von Loewié von einem Arbeiter unter Beschimpfungen mit Niederstechen mittels eines langen Dolchmessers bedroht worden.

† Kassel, 21. Aug. Der Dr. med. Döhne aus Zierenberg war wegen seines leidenden, stark nervösen Zustandes in einer Kaltwasserheilanstalt bei Wilhelmshöhe in der Kur, machte einen Spaziergang in den Habichtswald und gerieth an die steil abfallende Felswand eines Steinbruches am Baunsberge, stürzte herunter und erlitt solche Verletzungen, daß er alsbald verstarb.

† Rudolstadt, 22. Aug. Der muthmaßliche Mörder des Hirten Grimm in Schmalenbuche, der Glasbläser Müller, wurde heute aus der Untersuchungshaft nach dem Thatorte gebracht. Die Verdachtsmomente haben sich derart gehäuft, daß man an seiner Schuld kaum noch zweifeln kann.

† Kirchberg, 22. Aug. Als an einem der letzten Abende sich der Einwohner Schw. zur Ruhe begeben wollte, fand er zu seinem Erstaunen die Schlafkammer leer, obwohl seine Frau mit dem dreiviertel Jahr alten Knaben schon vorher die Kammer aufgesucht hatte. Schw. begab sich sofort auf die Suche und fand zu seinem Entsetzen seine Angehörigen schwer verletzt im Hofe liegen. Die Frau hatte ein Bein gebrochen und das Kind einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen es bereits gestorben ist. Von dem ganzen Vorfall will die bedauernswerthe Frau nichts wissen, nur dessen kann sie sich erinnern, daß sie mit ihrem Kinde zu Bett gegangen ist.

† Weida, 20. Aug. Irrsinnig geworden, vermuthlich aus Aerger, ist der kürzlich wegen Diebstahls verhaftete, aber wegen völliger Schuldlosigkeit bald wieder auf freien Fuß gesetzte Arbeiter Eilwanger. Von dem s. Z. bei ihm vorgefundenen Gelde, das zu seiner Verhaftung führte, jedoch sein rechtmäßiges Eigenthum war, hat E. 500 Mk. in Gold im Walde an einer Stelle, die er nun nicht mehr anzugeben vermag, vergraben. Er wurde der Irrenanstalt Jena zugeführt.

† Dresden, 22. Aug. Auf dem fiskalischen Forstrevier Radebeul bei Dresden wurden vorgestern durch einen sich rasch ausbreitenden Waldbrand rund 1500 qm 20jährige Kiefern vernichtet. Vermuthlich ist der Brand, der, wenn nicht rasche und energische Hilfe zur Stelle gewesen wäre, leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, durch Fahrlässigkeit von Spaziergängern verursacht worden.

† Plauen, 20. Aug. Ein teuflischer Streich ist am Sonnabend entdeckt und glücklicherweise vereitelt worden. Eine bei den Arbeiten für die Elsterverlegung in der unteren Aue verwendete Lokomobile war mehrere Tage unbenutzt geblieben und wurde einer Reinigung unterzogen. Dabei fanden sich in zwei Flammenrohren versteckt zwei Rollen Sprengpulver vor. Die eine Rolle enthielt 325 Gr., die andere 70 Gr. Pulver. Wenn die Maschine nicht gründlich gereinigt worden und das Pulver unbemerkt geblieben wäre, dann hätte es beim Anheizen der Maschine sicher eine Explosion gegeben, die nicht nur die Lokomobile zerstört, sondern höchstwahrscheinlich auch dem Heizer das Leben gekostet hätte. Der Besitzer der Lokomobile wohnt in Reusa. Ein früher als Heizer bei ihm in Arbeit stehender Mann ist als der Urheber des verbrecherischen Werkes ermittelt und verhaftet worden. Wie er angiebt, wollte er nur die Lokomobile zerstören. Das Pulver ist aus einem Steinbruche gestohlen worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24. August 1901.

** Der Jagdschein. Vor einigen Wochen kursirte in den Blättern die Nachricht, das preußische Kammergericht zu Berlin habe ein Urtheil gefällt, daß das giltige Gesetz nur das Beischtragen des Jagdscheins, nicht aber das Vorzeigen desselben an die zur Revision Berechtigten vorschreibe. Dieses angebliche Urtheil hat natürlich zu zahlreichen guten und schlechten Witzen Veranlassung gegeben. Auf Anfrage des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins hat nunmehr unterm 25. v. M. der Ferienstrafsenat des Königlichen Kammergerichts erklärt, daß ein solcher Spruch von demselben nicht gefällt worden sei. Es bleibt also beim Alten, und die preußischen Forstbeamten und Gendarmen u. s. w. haben das Recht, Vorzeigung des Jagdscheins zu verlangen.

** Das Kammergericht hat sich mit der Frage beschäftigt, ob Polizeiverordnungen bei Erweiterungen des ihnen zuerst unterworfenen Bezirks auch in den neuen Bezirksteilen ohne Weiteres verbindliche Kraft erlangen. Das Oberverwaltungsgericht hat diese Frage bei Einverleibungen bisher immer bejaht. Das Kammergericht hat jetzt aber eine völlig entgegengesetzte Entscheidung getroffen. Ist einem Gebiete, für das ein Gesetz, eine Polizeiverordnung 2c. erlassen ist, nach Erlaß der Vorschrift ein anderes Gebiet einverleibt worden, so gilt nach dem Kammergericht die Vorschrift in dem neu hinzugekommenen Gebiete erst dann, wenn sie für dieses anderweit erlassen oder verkündet worden ist.

** Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat das Kammergericht gefällt. Ein Gastwirth in Oberweidbach hatte im Dezember v. J. einem Handwerksburschen das Nachtlager verweigert, worauf er vom Landgericht in Marburg in der Berufungsinstanz zu 6 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde. Das Kammergericht sprach jedoch den Gastwirth frei, weil er nicht gehalten sei, einen Reisenden in den „conzessionsmäßig verpflichtet" bereit zu haltenden Betten zu beherbergen, noch dazu, wenn der Reisende nicht den Eindruck mache, daß man ihm ein besseres Zimmer anweisen möge. Es ist Pflicht der Gemeinde selbst, solche Reisende unterzubringen.

** Der Billard-Weltmeister Herr Hugo Kerkau producirte sich am Donnerstag Abend im Saale der „Reichskrone" vor einem zahlreichen Kreise von Freunden des edlen Billardspiels und fesselte deren Interesse vom Anfang bis zum Schluß seines Auftretens. Zwei hiesige Herren übernahmen mit mehr Muth als Zuversicht die Gegnerschaft und begannen das Spiel mit einer kleinen Vorlage, der Herr Kerkau in verhältnißmäßig kurzer Zeit 100 Points folgen ließ. Dann traten die beiden Partner wieder auf die Bildfläche und thaten ihr Möglichstes, um hochzukommen. Gegenüber ihrer letzten verhältnißmäßig respectablen Ziffer führte Herr Kerkau mit großer Eleganz und Ruhe reichlich 200 Points hintereinander aus und ließ diesen bei seinem dritten Auftreten eine Serie von weit über 300 Carambolagen folgen. Die Anwesenden erklärten sich mit diesen großartigen Leistungen zufriedengestellt und baten den Meister vom grünen Tuche, nun seine Kunststücke 2c. vorzuführen. Herr Kerkau kam diesem Wunsche mit großer Freundlichkeit nach und bereitete damit seinen Zuschauern noch eine kostbare halbe Stunde. Lautes Bravo ertönte am Schluß der hochinteressanten Vorführung, die selbst routinirten Billardspielern viel Neues bot.

** Das 4. Sommer-Abonnements-Conzert unseres Stadtorchesters war am Freitag Abend vom Wetter ungemein begünstigt und hatte den Garten der „Reichskrone" mit einem zahlreichen Publikum gefüllt. Herr Musikdirector Hertel hatte auch diesmal mit der Zusammenstellung seines Programms guten Geschmack und feines Verständniß für die Wünsche unserer Kunstfreunde bewiesen und so konnte es nicht ausbleiben, daß die Darbietungen der wackeren Kapelle allseitigen Anklang fanden und dankbar aufgenommen wurden. Lebhafter Beifall folgte jeder Piece und Herr Hertel revanchirte sich für diese schmeichelhafte Anerkennung seiner Leistungen durch mehrere vortreffliche Zugaben. Laut einer Bemerkung auf dem Programm bringt das nächste Abonnements-Conzert das große Saro'sche Potpourri „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegesjahre 1870/71" zur Aufführung, was den Freunden patriotischer Tonwerke gewiß willkommen sein dürfte.

‖ Die Anwohner der Friedrich- und Annenstraße wurden in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag durch laute Hilferufe in ihrer nächtlichen Ruhe gestört. Nach der Ursache dieser Rufe forschend, fanden sie einen Dörstewitzer Arbeiter im Rinnstein liegend vor, welcher nach der Polizei verlangte. Derselbe hatte angeblich in einem in der Friedrichstraße belegenen Restaurant gebetelt, aus dem man ihn infolge seines aufdringlichen Benehmens unter Stößen und Schlägen gewaltsam herausbeförderte. Auf der Straße haute man ihn mit einem abgeschnallten Riemen nochmals durch und stieß ihn in den Rinnstein. Später eintreffende Polizeisergeanten nahmen den Geschlagenen mit nach der Wache und ließen ihn nach erfolgter Legitimation wieder laufen. — Die Anwohner der betr. Straßen waren über die nächtliche Ruhestörung nicht wenig empört und gaben dem Wunsche Ausdruck, daß die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Lärmscenen künftig in Wegfall kommen möchten.

** Auf dem Altenburger Damme stürzte am Donnerstag Nachmittag der Träger der elektrischen Leitungsdrähte, als letztere von einer Seite her abgenommen wurden, plötzlich um, blieb aber glücklicherweise an den Zweigen eines Kastanienbaumes hängen, so daß seine Last den gerade an der bedrohten Stelle spielenden Kindern nicht gefährlich werden konnte.

** Wir machen auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß die Samoa-Ausstellung im Zoologischen Garten zu Halle nur noch bis zum 27. d. M. stattfindet. Zu bemerken ist noch besonders, daß sich Besucher den Eintritt für die Samoa-Ausstellung und den Zoologischen Garten billig machen können, denn wer zuerst die Samoa-Ausstellung besucht (Eingang Thiergartenstr.), bezahlt von dort aus nur 30 Pf. resp. für Kinder 20 Pf. Eintritt für den Zoologischen Garten.

** Tivolitheater. (Eingesandt.) Nächsten Sonntag findet die letzte Sonntagsvorstellung der diesjährigen Saison statt, indem dieselbe mit Sonnabend den 31. d. M. schließt. Zur Aufführung gelangt ein sehr wirkungsvolles, bekanntes und gediegenes Lebensbild „Des Mädchens Traum" oder: „Von Stufe zu Stufe". Dasselbe vereinigt in sich Ernst und Humor in angenehmer Weise und dürfte die Aufführung dieses bewährten Stückes wieder ein zahlreiches Publikum heranziehen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Querfurt, 23. Aug. In dem Beinrothschen Kohlenschuppen an der Bahn zu Ziegelroda entstand durch Selbstentzündung der Kohlen Feuer, wodurch 800—1000 Centner Brikets verbrannten. — Nach einer Bekanntmachung des Staatsanwalts ist an dem Wege von Steigra nach Carsdorf in der Nähe der Ziegelei die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von etwa 66 Jahren aufgefunden. In der Westentasche befand sich ein Geldbeutel mit einem Pfennig Inhalt. Der Verstorbene hatte an beiden Händen verkrüppelte Finger.

§ Nebra, 21. Aug. In Liederstädt hatte gestern der Kutscher Jenicke ein Fuder Getreide abzuladen und benutzte, um auf den Wagen zu gelangen, eine kurze Leiter. Auf deren oberster Sprosse angelangt, wollte er sich auf die Garben emporschwingen und ergriff dazu eine, die aber nachgab. Jenicke fiel zu Boden und brach ein Bein, so daß er im hiesigen Krankenhause Aufnahme finden mußte.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 24. Aug. Abwechselnd heiteres und wolkiges, trockenes, windiges, am Tage etwas kühleres Wetter. — 25. Aug. Trockenes, wechselnd bewölktes, vielfach heiteres Wetter mit wenig veränderter Temperatur.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 20. Aug. (Strafkammer.) Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erschien der 46 Jahre alte Schuhmacher Friedrich Ferdinand Pollack, aus Ostpreußen gebürtig, angeklagt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Vorbestraft ist er u. a. mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Was der Angeklagte neuerdings verübt hatte, war ein Stück sog. „Leichenfledderei". Am 2. Juli d. J. hatte er sich nach dem am 1. Juli in Merseburg stattgefundenen Kinderfeste mit dem Schuhmacher Karl Hesse bekannt gemacht, als dieser in einem Zelte auf dem Festplatze, wo er als Lohnkellner beschäftigt gewesen, das Aufräumen besorgte. Hesse war so gutmüthig gewesen, den als armer College aufgetretenen P. mit einigen Rollmöpsen und mit einigen Glas Bier zu stärken, worauf Pollack sich Hesses Schlaftrunkenheit zu nutze machte, und seinem Wohlthäter, während dieser eingenickt war, eine Taschenuhr und ein Portemonnaie mit 20 Mk. Inhalt wegnahm. Am Abend desselben Tags traf aber der Bestohlene den Dieb auf dem Bahnhofe zu Merseburg und veranlaßte seine Festnahme. Der Angeklagte versuchte mit der Ausrede durchzukommen, Hesse habe bei der Arbeit seine Uhr nebst Portemonnaie auf einen Tisch gelegt und er — Pollack — habe beide Gegenstände nur an sich genommen, um sie Hesse bei dessen Erwachen zurückzugeben. Der Angeklagte wurde verurtheilt zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, worauf er sich zum Antritt der Strafe bereit erklärte.

— Halle, 22. Aug. (Strafkammer.) Auf einen sonderbaren Schwindel war der Barbier Josef Gärtner verfallen, nämlich Roßfleisch als „Wildpret" anzubieten. Er hatte sich nun wegen versuchten Betruges zu verantworten. Der Angeklagte, der sich im wiederholten Rückfalle befindet, wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er stammt aus Karlstadt in Bayern, ist 43 Jahre alt, mehrfach vorbestraft wegen Diebstahls und Betrugs, zuletzt in Eisenach und Gotha mit 18 Monaten Gefängniß. Diese Strafe hat Gärtner am 20. Juni d. J. verbüßt, war aber schon am Tage darauf an jene neue unlautere Unternehmung gegangen. Er räumte den Betrugsversuch ein. Am 21. Juni hatte er sich in Halle beim Roßschlächter Thurm 25 Pfund Pferdefleisch gekauft, das Pfund zu 30 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0005

Bezahlen konnte er das Fleisch, da er aus dem Gefängnisse 15 Mk. Arbeitslohn mitbekommen hatte. Mit dem in einem Sack gesteckten Fleisch begab sich Gärtner nach Dürrenberg und bot es dort zunächst im Kurhaus dem Küchenchef zum Kauf an unter dem Vorwande, es sei „Hirschfleisch", das Pfund koste 65 Pf. Beim Besehen des „Wildprets" entdeckte jedoch der Küchenmeister den auf dem Fleisch befindlichen Stempelabdruck, durch den die Waare verschriftsmäßig als „Rossfleisch" gekennzeichnet war. Demgemäß wurde der „Wildprethändler" abgewiesen. Er hatte aber noch einen Versuch gemacht, seine Waare los zu werden, indem er sie in Keuschberg einer Frau Wagner ebenfalls als Hirschfleisch, das Pfund zu 65 Pfennig, anbot, nachdem er zuvor den erwähnten Stempelabdruck vom Fleische weggeschnitten. Frau Wagner kam jedoch die Sache verdächtig vor, sie lehnte deshalb ab. Nun ging Gärtner nach Merseburg, wurde aber dort abgefaßt und festgenommen, da er ohne Wandergewerbeschein das Hausiergewerbe betrieben, also sich eines Steuervergehens schuldig gemacht. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 300 Mk Geldstrafe oder nach 30 Tage Zuchthaus, und wegen des Steuervergehens 36 Mk. Geldstrafe — doppelter Betrag der hinterzogenen Jahressteuer — oder 12 Tage Haft. Das Gericht bewilligte dem Angeklagten mildernde Umstände und erkannte auf eine Gesammtstrafe von einem Jahr Gefängniß unter Abrechnung der vom Angeklagten erlittenen 2 Monate Untersuchungshaft. — Aus der Strafhaft vorgeführt erschien der 19 Jahre alte Handlungsgehilfe Fritz Hiller hier, angeklagt wegen Diebstahls. Er ist am 7. Juni d. J. wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden und verbüßt jetzt diese Strafe. Damals war er auf Grund seines Geständnisses schuldig befunden, am 2. und 5. Mai d. J. je ein Fahrrad aus dem Vorderraum des hiesigen Hauptpostamtes gestohlen und in Merseburg versetzt zu haben. Jetzt wurden ihm noch zwei Entwendungen von Fahrrädern zur Last gelegt, von denen er nur einen Diebstahl einräumte. Am 23. April wurde ebenfalls aus dem Vestibule des Hauptpostamtes ein dem Schreiber Rehse gehöriges Fahrrad entwendet, das 225 Mark gekostet hatte und am 4. Mai aus demselben Raume dem Fischer Karl Köcker ein 40 Mark werthes Fahrrad, die beide im Merseburg auf dem dortigen Lehhamte vorgefunden wurden. Das erste werthvolle Rad gestohlen zu haben, leugnete der Angeklagte, während er den letzteren Diebstahl einräumte. Er wurde jedoch nach der von den Zeugen gegebenen Beschreibung überführt und beider Diebstähle schuldig erachtet. Er wurde mit Rücksicht auf die von ihm bewiesene Frechheit zu 6 Monaten Gefängniß Zusatzstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

* (Raub im Grunewald.) Am Montag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr sind auf einem Waldweg, welcher von der Chaussee Hundekuhle-Wannsee links ab nach Schlachtensee bei Berlin führt, zwei Damen durch einen Mann, der sie zuerst anbettelte und auch ein Geldgeschenk erhalten hatte, um den Rest ihrer Baarschaft beraubt worden.

* (Bei der Explosion) in den Gruben der Standard Oil Company sind nach einem New-Yorker Telegramm der „Frankfurter Zeitung", soweit bis jetzt festgestellt ist, 150 Personen verletzt worden. 300000 Barrels Oel seien verbrannt.

* (Eine Schiffskollission) wird aus Vigo in der spanischen Provinz Galizien gemeldet. Bei starkem Nebel stießen 20 Meilen von der Küste der französische Dampfer „Constantin" und der griechische Dampfer „Emanuel" zusammen. Letzterer sank. Der französische Dampfer rettete die 21 Mann starke Besatzung des „Emanuel und brachte sie nach Vigo.

* (Beim Kentern) eines Vergnügungsbootes ertranken am Dienstag Abend in Treguier bei Brest 15 Personen. Bei dem Unfall kam auch die ganze Familie des Romanschriftstellers Anatole Boroz ums Leben. Ueber die Ursache des Unglücksfalles ist noch nichts bekannt.

* (Zur Untersuchung der Ursachen der Ruhrepidemie) auf dem Döberitzer Schießplatz ist am Mittwoch Professor Koch herangezogen worden. Nach der Untersuchung mit mehreren Militärärzten kamen die ärztlichen Sachverständigen zu der Ueberzeugung, daß das ganze Lager durchseucht sei und angebliche Gegenmaßregeln nichts mehr nützen könnten. Infolge dessen ist der Befehl gekommen, die Regimenter in ihre Garnisonen zurückzuführen.

* (Eine Belohnung von 50 Mark) ist vom Ministerium des Innern dem Schuhmachermeister Mattern, Chorinerstraße 72 in Berlin, überwiesen worden, welcher sich speziell der Ausrottung von Kreuzottern widmet und deren in dem abgelaufenen Jahre in den Waldungen in der Nähe Berlins 470 Stück gefangen hat.

* (Bessere Einbrecher.) Vor mehr als Jahresfrist wurde im Marienstift zu Bamberg ein raffinirter Einbruch verübt, bei dem den Thätern ca. 1000 Mk. in die Hände fielen. Die Polizei ist den Dieben nunmehr auf der Spur. Es sind sämmtlich Söhne wohlhabender Bamberger Familien. Einer der jungen Leute ist bereits verhaftet. Die Angelegenheit erregt natürlich großes Aufsehen.

* (Unglücksfall in einem französischen Seebade.) In Sables D'Olonne wagte sich das achtjährige Söhnchen des Pariser Jugenleurs Gemot zu weit in die See. Der zehnjährige Bruder des Kleinen schwamm ihm nach, zur Seite des Vaters. Beide Kinder fanden dabei den Tod in den Wellen, während der Vater gerettet wurde. Frau Gemot, die unglückliche Mutter der Ertrunkenen, stand während des furchtbaren Moments am Strande, keiner Bewegung, keines Lautes fähig.

* (Verhaftung eines ungetreuen Steuererhebers.) Man meldet aus Hildesheim, 22. August: Der Steuererheber von Bloch aus Aurich, der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von mehr als 4000 Mk. seit März dieses Jahres flüchtig ist, wurde hier verhaftet. Er hat sich hier seit über Wochen unter dem falschen Namen Günther aufgehalten und hatte bei der Durchsuchung noch 4269,19 Mk. bei sich.

* (Schiffsunglück.) Der Stettiner Dampfer „Libau Packet", der Mittwoch Abend auf seiner regelmäßigen Tourenfahrt Memel-Stettin von Memel abgegangen war, ist in der Nacht auf See unweit Brüsterort leck gesprungen und gesunken. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung verließ auf zwei Booten den Dampfer. Eins der Boote mit acht Mann ist bei Cranz gelandet, über den Verbleib des andern Bootes fehlen Nachrichten.

* (Ein hundertjähriger Veteran) ist der zu Lengerich in Westfalen lebende Zimmermeister Hermann Wellemeyer. Er diente von 1823 bis 1825 im jetzigen 1. westfälischen Infanterieregiment Nr. 13 und feierte am 14. März d. J. seinen 100. Geburtstag. Zimmermeister Wellemeyer ist noch geistig rege und unternimmt noch täglich Spaziergänge. Er erinnert sich noch ganz genau der Zeit der französischen Besetzung Westfalens sowie der Durchmärsche französischer, russischer und preußischer Truppen durch Lengerich, ebenso der Freudenausbrüche bei der Nachricht von der gewonnenen Schlacht bei Leipzig. Sein Gedächtniß ist bewundernswerth; so erinnert er sich noch genau der Namen von Vorgesetzten, Quartierwirthen, Kameraden und Episoden aus seinem Jugendleben.

* (Eine schreckliche Familientragödie) hat sich am Mittwoch gegen Abend in der Josiystraße 8 in Berlin abgespielt. Hier vergiftete der 40jährige frühere Ingenieur und spätere Kaufmann Köhler sich und seine beiden 4 und 5jährigen Kinder mittelst Cyankali. Köhler übernahm vor drei Jahren in dem bezeichneten Hause ein Colonialwaarengeschäft, das indeß nicht floorirte, so daß er angeblich im kurzen Zeit 5000 Mk. zusetzte und nun mittellos dastand. Er bezog darauf in demselben Hause eine aus Stube und Küche bestehende Parterrewohnung und überließ es seiner Frau, die Familie durch Mäntelnähen zu ernähren. Frau Köhler verließ Mittwoch Nachmittag 1/23 Uhr ihre Wohnung, um fertige Arbeiten abzuliefern. Gegen 6 Uhr kamen Kinder in die offenstehende Köhler'sche Wohnung und fanden hier Köhler auf dem Sopha sitzen, während der 4jährige Alfred und die 5jährige Lucie vor dem Sopha lagen. Erschreckt eilten sie auf die Straße und schlugen Lärm. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt und nach Aerzten geschickt. Bei der genauen Untersuchung wurden auf dem Tische vier Gläser vorgefunden, die sämmtlich noch Reste von Cyankali enthielten. Um den Kindern das Gift schmackhaft zu machen, war es reichlich mit Himbeerliquer vermischt.

* (Ueber die Beeinträchtigung des Theaterbetriebes durch die Landestrauer) haben sich die Londoner Theater auf sehr einfache und natürliche Weise hinweggeholfen. Sie hatten einfach Versicherungspolicen auf das — — Leben der Königin Victoria genommen. Nach dem Tode der Königin wurden ihnen die versicherten Summen ausbezahlt, und die Theater waren nicht blos in der Lage, während der achttägigen Schließung ihr Personal zu bezahlen, sondern auch den Verlust gedeckt zu haben, den der schwächere Geschäftsgang in den ersten Wochen nach dem Trauerfall mit sich brachte. Das Drury Lane-Theater in London hatte eine Versicherung von 6000 Pfund, also 120000 Mk., auf das Leben der Königin genommen.

* (In Folge des Genusses giftiger Pilze) sind in Schroda fünf Personen gestorben.

* (Vergifteter Wein.) In Süllfeld bei Fallersleben wurden am Dienstag von einer Hochzeitstafel Speisen und Wein, wie dort üblich, auch an befreundete Familien im Orte geschickt. Als eine Wittwe die Weinflasche geöffnet und davon genossen, stellte sich Uebelkeit und Erbrechen ein und bald darauf verstarb sie infolge von Vergiftungserscheinungen, während ihre drei Kinder, die von dem Wein nur wenig genossen hatten, erkrankten. Das Brautpaar, welches dann den Wein gekostet, soll ebenfalls erkrankt sein.

* (Kaiserin Friedrich-Denkmal.) Die Stadtverordneten von Homburg haben gestern Abend genehmigt, daß das projektirte Kaiserin Friedrich-Denkmal auf dem im Park gelegenen sogenannten „Schmuckplatz" zu stehen komme. Schon jetzt sind dafür 18000 Mark gezeichnet.

* (Die eiserne Hochzeit) feierte am Dienstag das Zimmermann Deutsloff'sche Ehepaar in Klein-Glienicke bei Berlin. Der Tag brachte den alten Leuten manch freudige Ueberraschung. Schon am frühen Morgen erschien Hofjuwelier J. H. Werner in der Wohnung des Jubelpaares, um mit einem Rosenstrauß, in den silberne, goldene und eiserne Myrthen eingeflochten waren, ein von den Bewohnern Glienickes und Neu-Babelsbergs zusammengebrachtes Geldgeschenk zu überreichen, dessen ansehnlicher Betrag genügen wird, um das Jubelpaar bis an sein Lebensende vor äußerer Noth zu schützen. Die Einsegnung des Jubelpaares vollzog am Nachmittag Pastor Kahlenbeck.

* (Von einem Hirsch lebensgefährlich verletzt) wurde am Dienstag der 11 Jahre alte Schulknabe Adolf Schaefer aus Cappe bei Zehdenick im Kreise Templin. In Cappe wird ein Ziegelarbeiter Koebtsch vermißt. Förster und Gendarmen nahmen nun eine Anzahl von Jungen an, um mit deren Hilfe die ausgedehnten Waldungen jener Gegend nach dem Verschwundenen abzusuchen. In einer langen Kette durchstreiften Beamte und Jungen die Gegend. Natürlich wurde alles Wild flüchtig, wie bei einer Treibjagd. In jener Forst stehen viele sehr starke Hirsche, da auf Veranlassung des Kaisers dort mehrere Jahre ungarisches Rothwild eingeführt wurde. Ein Kapitalhirsch wechselte zurück, wollte die Treiberkinie durchbrechen, nahm dabei den kleinen Schaefer an, der im Unterholz den Hirsch nicht gleich sah, und traf ihn mit dem Geweih unter dem linken Auge derartig, daß ein Ende das Gehirn verletzte. Ein Arzt in Schönebeck, zu dem der alte Schaefer seinen Sohn sogleich brachte, mußte das Auge sofort herausnehmen. Dann ließ er den armen Jungen nach Berlin in ein Krankenhaus bringen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Aug. (H. T. B.) Der „L. A." schreibt: Auf verschiedenen Polizeirevieren Berlins waren gestern bestimmt lautende Meldungen verbreitet, daß ein seit vier Monaten bei der hiesigen Schutzmannschaft probeweise angestellter früherer Angehöriger des 11. Dragoner-Regiments sich selbst bei seinem Revier gemeldet und angegeben habe, er sei Mitwisser des am 22. Januar d. J. an Rittmeister v. Krosigk verübten Mordes. Der Thäter sei ein früherer Unteroffizier der Krosigk'schen Schwadron, der im Februar d. J., also wenige Wochen nach dem Morde, mit den Ersatztruppen nach China gegangen sei. Zu dieser Selbstbezichtigung war der erwähnte Schutzmann durch die Härte des über Marten gefällten Urtheils bewogen worden, da ihm sein Gewissen bei dem Gedanken keine Ruhe ließ, daß ein Unschuldiger den Tod erleiden solle. Eine amtliche Bestätigung dieser Gerüchte war bisher nicht zu erlangen. — Nach der „Voss. Ztg." lief gestern Abend spät hier das Gerücht um, daß Skopek, der bekannte Kronzeuge im Mordprozeß Krosigk, in Allenstein gestanden habe, er selber habe den Rittmeister erschossen. (?)

Pretoria, 23. Aug. Ein in der Kapcolonie geborener Mann namens Upton wurde gestern als Spion erschossen. Upton und drei andere zu dem Buren-Kommando gehörende Personen hatten sich ergeben, versuchten dann aber die englische Linie zu passiren. Die drei Kameraden Uptons wurden als Kriegsgefangene zurückbehalten.

Produktenbörse.

Berlin, 22 August.

Weizen 1000 kg Sept. 165,50 Oct. 167,50, Dez. 171,25 Mk.
Roggen 1000 kg Sept. 141,25 Oct. 143,50, Dez. 144,75 Mk.
Hafer 1000 kg Sept. 135,25 Oct. 135,75, Mk.
Mais 1000 kg amerik. Mixed loko Sept. 119,00 Oct. 119,75 Mk.
Rüböl, 100 kg Oct. 56,00 Nov. 55.00, Mk.
Spiritus 70er loco —,— Mk.

Die kleine Preiserholung in Nordamerika hat hier das Angebot in Weizen und Roggen anfänglich stark zurückhaltend gemacht. Die Kauflust war jedoch nicht nachtheilig genug, um die mäßige anfänglich erzielte Besserung zu erhalten. Hafer loko schwach. Im Lieferungshandel Stimmung weniger fest als gestern. Rüböl bei beschränktem Verkehr im Werthe kaum verändert. Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Sonntag den 25. August predigen:

Dom. Vorm. 1/28 Uhr: Pastor Werther. 1/210 Uhr: Diac. Wutike.

Vormittags 11 1/4 Uhr **Kindergottesdienst.**

Stadt. (Siehe Dom)

Vormittags 11 1/4 Uhr **Kindergottesdienst** in der Gottesackerkirche.

Neumarkt. 10 Uhr: Sup. a. D. Roenneke. Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Anmeldung. Sup. a. D. Roenneke.

Altenburg. 10 Uhr: Pastor Dellus.

Vormittag 11 Uhr: **Kindergottesdienst.**

Katholische Kirche. 1/210 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Christenlehre und Segensandacht.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres kleinen unvergeßlichen **Richard** sagen wir Allen, die seinen Sarg so schön mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten, unsern herzlichsten Dank

Die trauernden Eltern:
Richard Morgenstern u. Frau.

Donnerstag Vormittag 1/211 Uhr verschied plötzlich unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Tischendorf

geb. Günther.

Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

Familie Franz Günther,
Oberaltenburg 21.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Donnerstag Nachmittag 3 Uhr mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder und Schwager, der Weinmeister

Max Bretschneider

im 37. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrübt an die tieftrauernden Hinterbliebenen

Minna Bretschneider
nebst Kindern.

Merseburg und Leipzig.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1/23 Uhr vom Trauerhause, Amtshäuser 6c, aus statt.

Todes-Anzeige.

Donnerstag Mittag 1/212 Uhr verstarb nach kurzem schweren Krankenlager unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester, Frau

Johanne Lehmann

geb. Teuchert im Alter von 75 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag den 25. d. M., Nachm. 1/24 Uhr, vom Trauerhause, Hirtenstraße 11, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer theuren so früh Dahingeschiedenen sprechen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hugo Lehmann nebst Angehörige.

Die Beerdigung unseres einzigen Sohnes, des Dragoners

Franz Dietrich

findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr **hierselbst vom Neumarkts-Friedhofe** aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Möblirte Wohnung

zu vermiethen **Weinberg 4.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Stall, zu 31 Thlr. zu vermiethen

Saalstraße 13.

2 Wohnungen mit Wasserleitung, Garten und Stallung für 90 und 45 Thlr. sofort zu beziehen. **W. Richter, Sächsischer Hof.**

Ein Logis zu vermiethen
kl. Ritterstraße 16.

Entenplan 1 ist Stube, Kammer und Küche, sogleich oder später beziehbar, zu vermiethen.

Ein Logis zu vermiethen und 1. Oct. zu beziehen. **Reichel, Sixtiberg 25.**

Eine Wohnung zu vermiethen und 1. Oct. zu beziehen **Neumarkt 20.**

Wohnung zu vermiethen und 1. October zu beziehen **Neumarkt 26.**

Möblirte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage u. Wochen **Dammstraße 7.**

Freundliche Schlafstelle

offen **Oelgrube 8, I.**

Freundliche Schlafstelle

sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Roßner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0006

Sonnabend, den 24. August 1901.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Unsere Brotfrüchte.

Es dürfte gewiß viele interessieren, wie die einzelnen Völker an der Erzeugung unseres täglichen Brotes beteiligt sind. Da tritt uns, wie wir dem „Oekonom“ entnehmen, zuallererst die Thatsache entgegen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika mehr als ein volles Viertel aller Nahrungsmittel der Kulturmenschheit erzeugen. Von 229 000 000 Tonnen Getreide (1 Tonne gleich 10 Meter-Zentner) entfielen im Jahre 1898 auf sie 74 000 000, von 15 200 000 Tonnen Fleisch 4 500 000, und auch an der Erzeugung von Molkereiprodukten und Fischen waren sie ganz hervorragend beteiligt. Dieses Uebergewicht verdankt Amerika vor allem seiner Maiserzeugung, die weit über zwei Drittel der Gesamtproduktion ausmacht. Von 888 Millionen Hektoliter stellten die Amerikaner im Jahre 1898 allein 643 Millionen her. Ihr nächster Konkurrent, Oesterreich-Ungarn, kam noch nicht auf den zwölften Teil. Der Mais dient allerdings, wenigstens für Europa, nur in sehr beschränktem Maße als menschliches Nahrungsmittel, sondern wird überwiegend, in wohlhabenderen Ländern fast durchaus als Viehfutter benützt.

Wenn wir die eigentlichen Körnerfrüchte: Weizen, Roggen, Hafer und Gerste nach ihren Ursprungsländern betrachten, so gebührt Rußland der erste Platz in der Versorgung der Kulturmenschheit mit dem täglichen Brote. Zwar steht Nordamerika auch in der Weizenproduktion mit etwa 200 Millionen Hektoliter noch an der Spitze, während Rußland nur etwa 130 Millionen erzeugt. Ungefähr ebensoviel ernten aber die französischen Bauern, so daß diesen drei Ländern fast genau die Hälfte der sich auf 930 Millionen Hektoliter belaufenden Gesamtweizenerzeugung zufällt. Die französische Ziffer ist ganz unverhältnismäßig hoch, wenn man bedenkt, daß Frankreich nur die Hälfte der Einwohnerschaft der Vereinigten Staaten und nur etwa ein schwaches Drittel derjenigen Rußlands besitzt. Und dabei führt das reiche Land auch noch Weizen ein. Hier hat eben das leichtverdauliche Weizenbrot fast alle anderen Getreidearten verdrängt. Während im 18. Jahrhunderte noch 67 Prozent der französischen Bevölkerung von Roggen- und Haferbrot lebten, war dieser Teil zu Ende des 19. Jahrhunderts schon auf 14 Prozent zusammengeschrumpft.

In der Nahrung der Kulturmenschheit tritt der Roggen noch immer mit mehr als der Hälfte des Weizens auf, nämlich mit 480 Millionen Hektoliter, und davon erzeugt Rußland allein 260 Millionen, also weit über die Hälfte. Das allein würde ihm den Vorrang in der Körnernahrungsversorgung sichern, wenn es auch nicht außerdem betreffs des Hafers an 1. und betreffs der Kartoffeln an 2. Stelle stünde. Denn hier, bei der zweitwichtigsten „Brotfrucht“, kommen die Vereinigten Staaten mit einer Produktion von nur 10 Millionen Hektoliter gar nicht in Betracht. In der Roggenerzeugung ist der wichtigste Konkurrent Rußlands Deutschland mit einer Ernte von fast 100 Millionen Hektoliter, die freilich durch russische Zufuhr noch ergänzt werden muß, um dem Bedürfnisse zu genügen. An dritter Stelle folgt Oesterreich, an vierter Frankreich, an fünfter Spanien und an sechster Nordamerika.

Der Hafer ist wie der Mais für vorgeschrittenere Völker nur in sehr geringem Maße Nahrungsmittel, sondern hauptsächlich Viehfutter. Als solches hat er aber eine ungemein große Bedeutung, was schon aus der Thatsache hervorgeht, daß seine Erzeugung mit 920 Millionen Hektoliter nur um 10 Millionen Hektoliter hinter der Weltweizenernte zurückbleibt. Davon stellt Rußland allein 251 Millionen Hektoliter her, die Vereinigten Staaten fast ebensoviel (236 Millionen), so daß auch hier die beiden landwirtschaftlichen Riesen mehr als die Hälfte aller Ernten dieser Getreideart erzeugen. Dann folgt Deutschland mit 113, Frankreich mit 80 und Großbritannien mit 61 Millionen Hektoliter.

Die Gerstenernte der Welt beläuft sich auf 520 Millionen Hektoliter, wovon bekanntlich ein ungeheurer Teil zur Erzeugung des braunen „Gerstensaftes“ verwendet wird, der jetzt bereits in der respektablen Menge von rund einer Viertel Milliarde Hektoliter jährlich durch durstige Kehlen fließt, denen die nur halb so starke Produktion von „des Bacchus Gabe“ nicht genügen könnte. Auch hier steht Rußland an der Spitze, das mehr als doppelt so viel Gerste baut als sein nächster Konkurrent Oesterreich, dann in sehr kleinem Abstande Deutschland, das erste Brauerland der Welt, hierauf die Vereinigten Staaten, England, Spanien 2c. Wenn Deutschland nicht soviel edle Braugerste, namentlich aus Oesterreich einführte, könnte es freilich seinen Weltruf in der Bierbrauerei mit mehr als einem Viertel der Welterzeugung nicht so siegreich erhalten. Deutschland dicht auf den Fersen ist aber auch hier der transatlantische Koloß.

In unerreichbarem Abstande zieht Deutschland vor allen Wettbewerbern daher, soweit es sich um die Produktion der allerjüngsten „Brotfrucht“, der Kartoffel handelt. Von der auf 1150 Millionen Hektoliter sich belaufenden Welterzeugung dieser Knolle belegt Deutschland nahezu ein Drittel, nämlich 344 Millionen. Am nächsten kommt ihm Rußland mit 260 Millionen Hektoliter. Da Deutschland diese ungeheure Kartoffelmenge, auch mit Ausnahme eines gar nicht in Betracht kommenden winzigen Teiles, den es ausführt, selbst verzehrt, so müssen wir uns fragen, wie sich das erklärt. Denn im allgemeinen gilt die Kartoffel als eine Armeleutenahrung, und Deutschland ist doch viel reicher als Rußland. Da müssen wir nun daran erinnern, daß Deutschland nächst Rußland der größte Spiritusproduzent der Erde ist, und daß es den Spiritus zum weitaus größten Teile aus der Kartoffel brennt. Da Deutschland mehr als 6 Millionen Hektoliter Schnaps erzeugt, so geht ein hübscher Posten Kartoffeln dabei darauf, denn 100 Kilo Kartoffeln ergeben erst 30 Liter Schnaps. Dann aber muß die Volksgewohnheit in Rechnung gezogen werden: In keinem anderen Lande nimmt die Kartoffel als Zuspeise eine so hohe Stellung ein wie in Deutschland.

Schließlich sei noch erwähnt, daß nach der Berechnung eines englischen Volkswirtes bei den verschiedenen Nationen die folgenden Mengen an „jährlichem Brot“ pro Kopf kommen: Allen Ländern weit voran stehen die Vereinigten Staaten mit 16·1 Meterzentner pro Kopf und Jahr. Dann folgt Kanada mit 15 und Australien mit 13 Meterzentner. In Europa hat Dänemark die größte Nahrungsmenge mit 15·6 Meterzentner auf den Kopf, dann Frankreich mit 12·3, Belgien mit 10·9, Schweden mit 10·8 und Großbritannien mit 10·77 Meterzentner. Hierauf folgt Deutschland mit 10, Norwegen mit 9·7, die Schweiz mit 9·5, Spanien mit ·8·5, Oesterreich mit 8·2, Holland mit 8·1 Meterzentner. Rußland behält nur 7·2, Italien nur 5·6 Meterzentner pro Kopf übrig. Portugal ist auch hier, wie in allen schlimmen Dingen, das letzte mit 5·2 Meterzentner. — Man kann sagen, daß die Zahen über 9·5 Meterzentner reiche und unter 8 Meterzentner arme, hungernde Völker bedeuten. Ob der Russe mit seinen 7·2 Meterzentner besser daran ist als der Italiener mit seinen 5·6 Meterzentner, das dürfte sich jedoch schwer entscheiden lassen.

Wie man aus den Unkräutern die Bodenart erkennt.

Wenn wir einen Gang durch unsere Felder und Wiesen machen oder mit der Bahn eine Gegend durchfahren, so können wir an den dort von selbst wachsenden Pflanzen schon aus der Ferne unterscheiden, mit welchen Bodenarten wir es zu thun haben, ja wir können uns sogar annähernd ein Urteil über die Güte des Ackers oder der Wiese, des Waldes bilden, u. zw. ohne daß wir den Boden vorerst näher gesehen oder untersucht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0007

haben. Wer kennt z. B. nicht den Rettichhederich, der die Felder oft ganz weiß erschimmern läßt? Je massenhafter wir ihn sehen, je häufiger er auf den Feldern unter unseren Kulturpflanzen vorkommt, desto sicherer dürfen wir annehmen, daß wir es da mit einem vorherrschend sandigen oder sandigen Lehmboden zu thun haben. Wir haben aber noch mehr Unkräuter und Pflanzen, welche den Sandboden oder den besseren sandhaltigen Lehmboden kennzeichnen. So sehen wir schon aus weiter Ferne die lebhaft braun schimmernden Blütenstengel des Kleinen Sauerampfers, namentlich auf solchen Feldern, wo er dem angesäeten Klee den Rang streitig macht, oder auf ungepflügten Brachfeldern. Unsere Kleearten sind meist kalk- und kalibedürftige Pflanzen, gehören deshalb zu den Kalkpflanzen. Wenn daher der Kleine Sauerampfer auf Kleeäckern vorherrscht, so ist das für uns eine Mahnung, besser zu düngen und Kalk oder kalkhaltigen Straßenkot aufzuführen. Dagegen besitzen wir eine Kleeart, den sogenannten Katzenklee, kenntlich an seinen kleinen, länglichen, rötlich-grauen, sehr weich und sammetartig anzufühlenden Blütenköpfen, welcher auf abgeernteten Sandfeldern, namentlich in feuchten Sommern häufig erscheint. Er gehört zu den Sandpflanzen. Ebenso der Kleine Ackerspörgel. Endlich erwähnen wir noch die allbekannte blaublühende Kornblume. Je sandiger und geringer der Boden, desto häufiger ist dieselbe.

Von den zu den Kalkpflanzen gehörigen Unkräutern, welche dort, wo sie massenhaft auf unseren Feldern wachsen, deren Gehalt an Kalk anzeigen, ist ein weit verbreitetes und oft recht lästiges Unkraut der unter dem Namen Gelber Senfhederich genannt. Derselbe hat große Aehnlichkeit mit dem neuerer Zeit bei uns als Stoppelfutterpflanze eingeführten Weißen Senf, dem echten Senf. Ueberall, wo wir ihn finden, ist der Boden mehr oder weniger kalkhaltig. Andere Kalk anzeigende Pflanzen sind: Das Feuerröschen, auch Teufelsauge genannte. Dasselbe kennzeichnet besonders die mageren Mergel- und Thonmergelböden und kommt am häufigsten als Unkraut in den Winterfrüchten vor. Diese Pflanze besitzt scharfe Stoffe, die nachteilig wirken, wenn sie verfüttert wird. Ein gutes Futter ist dagegen die Erdnuß. Sie ist eine erbsengroße Pflanze mit schönen, feinriechenden, rosenroten Blüten und genießbaren, nußgroßen Wurzelknollen. Sie beeinträchtigt unsere Ernten in keiner Weise. Wo sie aber häufig vorkommt, ist sie zugleich ein Anzeiger für guten Mittelboden, der sich zum Anbau von Monatsklee eignet, und zwar desto mehr, je tiefgründiger er ist. Ferner die Kronenwicke mit ihrem weißroten Blütenbüschel. Die Pflanze schmeckt unangenehm bitter und ist schädlich. Häufiger als die letztgenannten kommt auf kalkhaltigem Boden die haarlose, rauhhaarige und glatte Haftdolde vor.

Manche von den Unkräutern kennzeichnen, ohne Rücksicht darauf, ob es Kalk-, Sand- oder Lehmboden ist, den gut kultivierten Boden; sie zeugen von fleißiger Bearbeitung, Düngung und tieferem Pflügen, und deshalb sehen wir sie auf unseren Feldern nicht ungern. Das sind z. B. die Vogelmiere, der Hühnerdarm, der Ackerrauch und die Gänsedistel. Die genannten Unkräuter finden wir auch häufig in Gärten, mit ihnen auch eine Wolfsmilchart, das Kreuzkraut, die Taubnessel und andere.

Auf kalkhaltigen Thonböden finden wir den Großblätterigen Huflattig, welcher schwer auszurotten ist und nur durch kräftige Düngung verdrängt werden kann, den Rittersporn und den Hahnenfuß.

Mageren Boden ohne Rücksicht auf die Bodenart zeigt uns die Hungerblume an, die gewöhnliche Wolfsmilch, die Hungertrespe 2c.

Wenden wir uns nun den Wiesen zu und beginnen wir mit jenen Pflanzen, welche uns ohne Rücksicht auf die Güte des Bodens Nässe anzeigen und durch ihr häufiges Vorkommen recht verständlich, wenngleich ohne Worte, zurufen: „Hier muß drainiert werden". Es sind das vor allem die Binsen und Riedgräser, die sehr leicht kenntlich sind, weil sie alle keine knotigen Halme haben; sie vertragen und lieben den feuchten Standort, sterben aber nach der Drainage ab und verschwinden von selbst. Neben diesen sind es noch eine Masse andere Pflanzen, zum Teile giftige, welche Nässe im Boden anzeigen, z. B. das Läusekraut, der Sumpfhahnenfuß, der Wasserschierling und andere. Als Heilpflanzen finden wir dagegen den Sumpfenzian und den Fieberklee. Mehr auf quelligem Terrain und an Bachufern finden wir die gelbe Kuhblume (Schmalz- oder Butterblume).

Gute Wiesen mit entsprechendem Kalkgehalte verraten uns die auf solchen üppig gedeihenden Kleearten und Wickpflanzen. Da, wo diese Pflanzen zwar häufig vorkommen, aber nicht freudig gedeihen wollen, müssen wir hier und da einmal mit einem kalk- und aschereichen Kompost düngen, um deren Wachstum zu befördern, denn sie gehören den kalkbedürftigen Pflanzen an. Die Herbstzeitlose ist zwar kein besonderer Bodenanzeiger, aber sie ist weder auf nassen noch auf trockenen Bodenarten zu finden. Sie ist uns aber immer lästig und kann nur durch häufiges Ausziehen der Pflanzen bei feuchter Frühjahrswitterung oder durch frühzeitiges Heuwerben (bevor der Same reif wird) mit Erfolg beschränkt werden. Wir bezeichnen jene Wiesen, auf welchen wir die Herbstzeitlose reichlich vertreten finden, mit dem Ausdrucke „frische Wiesen"; sie leiden nicht an zu großer Feuchtigkeit, aber auch nicht an Trockenheit.

Auf trockenen Wiesenplätzen finden wir besonders den Wiesensalbei mit seinem dunkelblauen Blütenstengel, den Bergklee mit seinem weißen, länglichen Blütenkolben, die Sandluzerne mit ihren gelben Blütenköpfen, ferner die Günzel mit hellblauen, in's Weiße oder Rötliche schimmernden Blumenkolben, das Fingerkraut mit den erdbeerähnlichen Blättern und gelben Blüten 2c.

Torf- und Moorboden werden gekennzeichnet durch das Vorkommen der Torf- oder Wollblume mit ihren weithin sichtbaren und schneeweiß schimmernden wolligen oder seidenhaarigen Büscheln, welche nach der Blüte erscheinen, der gelben Trollblume, der Riedgräser 2c.

Futtermais oder Grünmais.

Von allen Futtermaissorten verdient auf Grund zahlreicher eingehender Versuche der amerikanische Pferdezahnmais in erster Linie seitens unserer Landwirte angebaut zu werden. Er giebt die höchsten und sichersten Erträge und hat eine verhältnismäßig kurze Vegetationsdauer; von der Saat an gerechnet ist er bereits in 6—8 Wochen schnittreif. Er kann von Mitte Mai ab bis Ende August in Zeitabschnitten, je dem Bedarf entsprechend, angebaut werden. Vom Vieh wird er wegen seines hohen Zuckergehalts mit großer Vorliebe gefressen und eignet sich, rechtzeitig geerntet, infolge seiner hervorragenden Wirksamkeit auf die Steigerung des Milchertrages als Futter für die Kühe sehr gut. Ferner hat er den großen Vorteil, daß er durch Einsäuren auch für die Winterfütterung aufbewahrt und verwendet werden kann, und daß das Saatgut überall leicht und verhältnismäßig billig zu beschaffen ist.

Jedoch muß man beim Bezug des Saatgutes peinlich darauf sehen, daß man nicht ältere Ware erhält, da diese in der Regel kaum noch zu 30—40 pCt. keimfähig ist, und wird man daher gut thun, sich für die Keimfähigkeit Garantie leisten zu lassen, oder noch besser den zu kaufenden Samen einer Keimprobe zu unterziehen.

Der Mais verlangt einen warmen, kräftigen und tiefgründigen, nicht zu bündigen Boden. Als Düngung eignet sich am besten verrotteter Stallmist und Gülle; sollen diese durch Kunstdünger ersetzt werden, so bedarf man pro Hektar 250—300 Kilo Kalisuperphosphat. Man sät den Mais am besten in Reihen (Büschelsaat); breitwürfige Saat, namentlich wenn dieselbe dicht, oder gar zu dicht gehalten wird, ist nicht ratsam, weil dann die Pflanzen nicht zur vollen Entwickelung gelangen, infolgedessen nicht den vollen Zuckergehalt erlangen und dann vom Vieh auch nicht so gern genommen werden.

Die Reihen sollen einen Abstand von 45 bis 50 Ztm. haben und sollen in diesen Reihen die Pflanzen im Abstand von 10 bis 15 Ztm. stehen. Ein Verdünnen kann leicht mit einer Breithacke geschehen, sobald die Saat eine Höhe von 5—6 Ztm. erreicht hat. Das Verdünnen darf namentlich dann nicht übersehen werden, wenn die Saat mit der Maschine erfolgte.

Bei der Handsaat werden die Reihen am besten mit einem Marquer (einem breiten Holzrechen mit Zinken in der entsprechenden Entfernung) gezogen und die Körner zu je zwei bis drei auf die entsprechende Entfernung (10—15 Ztm.) gesteckt. Bei solcher Pflanzart braucht man pro Hektar 130—140 Kilo Samen. Ein Ankeimen der Samen ist nicht ratsam, wohl aber ein Einquellen vor der Saat auf 4—8 Stunden.

Da namentlich Krähen auf die keimenden Samen sehr erpicht sind, so empfiehlt es sich, nach diesem Einquellen die Samen mit roter Mennige zu bestreuen, die sich dann dem feuchten Samen anhängt und ein Schutzmittel gegen Vogelfraß bildet.

Außerordentlich günstig auf den Ertrag wirkt ein Behacken während der Vegetation; bei sehr trockenem und windigem Wetter ist ein schwaches Behäufeln vortrefflich. Im Durchschnitt beträgt der quantitative Ertrag pro Hektar bei Pferdezahnmais 560—690 Ctr., daher erntete man pro Hektar oft schon 1000 bis 1500 Ctr. grüne Masse.

Bei der Fütterung ist es zweckmäßig, den Mais — namentlich stark gewachsenen — lang zu schneiden. Da der Grünmais einen verhältnismäßig geringen Stickstoffgehalt hat, ist es ebenfalls zweckmäßig, eine Zugabe von stickstoffreichen Futtermitteln in Form von Oelkuchen, Malz 2c. zu machen, oder ihn mit Wickhafer, Klee, Luzerne oder Esparsette zu mischen. Es empfiehlt sich namentlich eine Mischung von einem Drittel Klee und zwei Drittel Mais. Durch die Mischung mit anderen Grünfutterarten wird auch die dem Futtermais durch den hohen Zuckergehalt anhaftende, erkältende Eigenschaft abgeschwächt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0008

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Die Saatmengen, welche sich zur Stoppelsaat als am zweckmäßigsten erwiesen haben, betragen: bei der gelben Lupine 200 Kilogramm für den Hektar; bei der blauen Lupine 210—220 Kilogramm für den Hektar und ähnlich bei der weißblühenden. Bei einer Breitsaat nimmt man zweckmäßiger bis zu einem Drittel mehr.

Die Bestellung der Doppelsaat-Zwischenfrucht erfolge mit Aufbietung derselben Sorgfalt, mit der eine Hauptfrucht bestellt wird, aber gleichzeitig mit energischer Ausnutzung der Zeit und in Benutzung des im Boden vorhandenen Wasservorrats, sowie in Nutzbarmachung eintretender Niederschläge.

Das Angehen der Hopfenballen ist eine der gefürchtetsten Erscheinung und besteht in der Selbsterwärmung, welche den Hopfen mehr oder weniger entwertet und worauf man ganz besonders seine Aufmerksamkeit richten muß. Bemerkt man das Angehen eines Hopfenballens, so muß er geöffnet und wiederholt gedarrt und geschwefelt werden.

Zur Anpflanzung der Jungstätten, um letztere vor dem Ausdorren zu bewahren, eignet sich der Nußbaum sehr gut; er hat den Vorzug, daß er sehr gut die starke Düngung vertragen kann und eine schöne, dichte Krone bildet.

Zur Heilung des sogenannten „Pips" der Hühner empfiehlt sich folgendes einfache Verfahren: Man stecke dem kranken Tier ein Stück einer frisch gekochten Kartoffel, und zwar noch möglichst heiß — natürlich nicht zu heiß — in den Schnabel, zwinge dasselbe, dies Stück daselbst einige Zeit festzuhalten, was natürlich durch gelindes Zudrücken des Schnabels am leichtesten erreicht wird, und lasse es dann das Stück verschlucken. Das wiederhole man am Tage einige Male, dann ist das Uebel sicher beseitigt. Ich habe einen ziemlich großen Hühnerhof, die Krankheit kommt hier auch häufiger vor, aber in allen Fällen hat das Mittel gute Dienste geleistet.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4501 Rind., 1621 Kälb., 17630 Schafe, 8258 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark: (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 62—66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56—61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 59—63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 58; 3. gering genährte 45 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts ———; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 53—55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jünger Färsen und Kühe 50—52; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 44—48; 5. gering genährte Färsen und Kühe 37—42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66—70; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—64; 3. geringe Saugkälber 56 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35—45 — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; 2. ältere Masthammel 60 bis 64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56—58; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28—33 Mk. — Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahr alt 60; Käser ———, 2. fleischige Schweine 57—59; 4. gering entwickelte 54—56, Sauen 55—56 Mk. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Verlauf und Tendenz:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab. Nur feine junge schwere Ochsen fanden guten Absatz. Es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Es wird nicht ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang bei besserer Schlachtware ruhig, sonst schleppend. Es bleibt wesentlicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloß langsam und wird kaum geräumt. Sauen waren nicht stark vertreten.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gebr. Gau'e.) Butter: Die Zufuhren feinster Butter sind klein und konnten noch zu höheren Preisen geräumt werden, der Consum läßt jedoch bei der Hitze wieder nach und ist die allgemeine Marktlage etwas ruhiger geworden.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 117-120 M. IIa. Qualität 108—117 Mk., Landbutter —— Mk. — Schmalz: Die Schweinezufuhren Amerikas sind größer als gleichzeitig im Vorjahre, die Qualität ist aber sehr unregelmäßig und teilweise unbefriedigend. Infolge der Dürre werden eine Menge junger und ungenügend gemästeter Schweine vorzeitig an den Markt getrieben, wodurch die Zufuhren in kommenden Winter natürlich stark beeinträchtigt werden dürften.

Die Preise für Schmalz sind gegen die Vorwoche um eine Mark gestiegen und fanden lebhafte Umsätze bis November statt.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam, 51 1/2 — Mk., amerikanisches Tafelschmalz Mk. 52,00, Berliner Stadtschmalz Mk. 53,00———, Berliner Bratenschmalz Mk. 54—56.

Speck: Nachfrage ist gut. Tendenz fest.

Butter. (Amtlicher Bericht.) Preise franko Berlin inkl. Provision. Ia. p. 50 kg 117—120, IIa. 110—117, geringere Hofbutter 110—112. Landbutter ———. Eier. Frische Landeier Schock Mk. 2,50—2,60. Frische Kasteneier Schock Mk. ———.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Oelkuchenmarkt von Achenbach & Co., Hamburg.

Die Nachfrage nach Futterstoffen war auch in dieser Woche sehr gering. Auch fehlt es an genügenden Angeboten; trotzdem haben sich die Preise nicht allein behauptet, sondern sie sind teilweise in die Höhe gegangen. —

Erdnußkuchen und -Mehl. In Marseille sind die Vorräte nach wie vor gering und sind die Preise dieselben geblieben. — Wir berechnen 125 bis 150 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatkuchen und -Mehl. In diesem Artikel herrscht eine weit festere Stimmung und weisen die inzwischen von Amerika eingetroffenen Offerten hohe Preise auf. — Wir berechnen 122 bis 132 M. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Kokoskuchen. Die Preise für diesen Artikel haben sich bei der geringen Nachfrage auf derselben Höhe gehalten. Bei ungenügenden Vorräten ist auch ein Rückgang der Preise vorläufig nicht zu erwarten. — Wir berechnen 111 bis 118 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Maiskuchen. Unter der in Nordamerika stattgehabten Dürre hat die Maisernte außerordentlich gelitten und haben die Preise für Maiskuchen wiederum angezogen. — Wir berechnen 121 bis 127 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Palmkuchen. In diesem Artikel macht sich in letzter Zeit eine lebhaftere Bewegung bemerkbar, wodurch die Preise höher gegangen sind. — Wir berechnen 107 bis 111 M. für 1000 Kg. ab Harburg.

Leinsaatkuchen und -Mehl. Durch den geringen Vorrat an Leinsaat in den Vereinigten Staaten in Amerika ist nur wenig Angebot und haben die Preise eine weitere Steigerung erfahren müssen. — Wir berechnen 143 bis 153 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Reisfuttermehl. Hierfür ist zur Zeit keine besondere Nachfrage, die Tendenz ist trotzdem fest und die Preise sind unverändert. — Wir berechnen 105 bis 110 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.

Wir notieren heute für Marseiller Erdnußkuchen per Ctr. Mk. 6,75—700, Erdnußkuchen —, Mk. doppelt gesiebt 7,00—7,25 Mk., Erdnußkuchen — Schrot, Mk. 7,10—7,35 Baumwollsaatkuchen Mk. Baumwollsaatmehl, amerikanisches 6,70—7,00 deutsches Fabrikate vereinigt u. entfasert Mk. 7,00—7,30, Sesamkuchen 6,40, Kokuskuchen 6,00—6,25, Palmkernkuchen 5,80, Sonnenblumenkuchen —, Rapskuchen Mk. 5,80—7,25, Leinkuchen Mk. 7,75—7,60 Malzkeime, getrocknete Mk., 5,25, Getreideschlempe, Mk. 5,60—6,00, Rangoon — Reisfuttermehl M. 5,35,— amerikanisches Fleischfuttermehl Mk. 12,00, amerikanischen Mixed-Mais Mk. 6,20, Maisschrot Mk. 6,50, Maismehl Mk. 6,60, Hanfkuchen Mk. —, Weizenschalen Mk. — 5,00, Maisölkuchen Mk. 6,00—6,25, Roggenkleie Mk. 5,80, Phosphorsauren Futterkalk Mk. 10,00 — Leinsaatmehl Cleveland Mk. 7,50 Fleischkuchen, getrocknet und gepreßt, f. Hunde u. Geflügel Mk. 12,00. Mehle, auf einer Dampfmühle hergestellt, 25 Pf. pro 50 Ko. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Saaten-Markt-Bericht.

Sämereienbericht von A. Metz u. Co., Berlin W., Bülowstraße 57.

Im Vergleich zur Vorwoche hat die Nachfrage in der Berichtswoche nach Grünfutter- und Gründungssaaten nachgelassen und ist der Grund wohl in der vorgeschrittenen Zeit zu suchen.

Immerhin waren die Umsätze namentlich in Senf, Buchweizen, Spörgel, Raps und Rübsen nicht unbedeutend — doch war Angebot genügend, sodaß für diese Artikel Preise etwas billiger notiert werden konnten.

Größerer Beachtung erfreuten sich in dieser Woche die Wintersaaten als Inkarnatklee, Johannisroggen, Winterwicken (Vicia villosa) — rein und im Gemisch mit Johannisroggen — und Wintersaatgetreide.

Winterwicken (Vicia villosa) kamen von neuer Ernte ziemlich reichlich zum Angebot, sodaß auch hierin, trotz enormer Nachfrage Preise einen Rückgang erfuhren.

Die Bestellungen auf Wintersaatgetreide laufen so zahlreich ein, daß wie alljährlich eine frühzeitige Räumung der Originalsaaten zu befürchten ist, weshalb wir um recht baldige Auswahl und Aufgabe der benötigten Sorten bitten, um rechtzeitig Vorsorge treffen zu können. (Zur Auswahl steht unser illustrierter Herbstkatalog kostenfrei zu Diensten.) — In Stoppelrüben waren die Umsätze selten groß, neben recht bedeutenden Bestellungen von Seiten der Händler und größeren Güter, gingen täglich eine enorme Anzahl kleinerer Aufträge ein, welche auf ein weiteres, recht lebhaftes Geschäft in diesem Artikel schließen lassen.

Preise infolge etwas stärkerer Zufuhr neuer Ernte etwas gedrückt.

Wir notieren und liefern zu den höchsten Notierungen unsere bekannten Prima-Saaten, ab unserem Lager: Incarnatklee 22—26, Bokharaklee 40—44, Serradella ———, Senf 19—23, Leindotter ———, Riesenspörgel 14—15, Ackerspörgel 13—14, Buchweizen silbergr. 11—12, brauner ——, Dekrettig ———, Sommerrübsen —, Zuckerhirse —, Mais, Pferdezahn, Mais, Cinquantino —, Peluschken ———, Wicken ———, Wintererbse ungar. 14—15, Winterraps 18, Winterrübsen 17, Sandwicke 33—38 und Johannisroggen-Gemisch 16—24, Winterwicken 20, Johannisroggen 9 1/2—10, Esparsette 14—17, Rotklee, doppelt gereinigte seidefreie schlesische Saaten 47—56, Weißklee ———, Schwedischen Klee ———, Wundklee 55—70, Gelbklee ———, Orig. Prov. Luzerne seide frei 52—56, Ital. Luzerne ———, Sandluzerne 58—60, Engl. Raigras 19—24, Ital. Raigras 21—25, Franz. Raigras ———, Timothee 23—29, Honiggras ———, Knaulgras ———, Schafschwingel ———, Wiesenschwingel ———, Wiesenfuchsschwanz ———, Wiesenrispengras ———, Fioringras ———,

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Inländisches.

Kartoffeln, p. 50 kg	
runde, weiße	2,50—2,75
Magnum bonum	—
Rosen	2,00
lange,	2,75—3,25
blaue,	2,75
Porre, p. Schock	0,50—0,75
Meerrettich, p. Schock	9—14
Spinat, p. 1/2 kg	0,15—0,20
Rettiche, bayrische, p. Stck.	0,08—0,12
do. ja., p. Schock-Bd.	1,00—1,25
Mohrrüben, p. 100 Bd.	3,00—4,00
Gr. Peterssilie, p. Sch.-Bd.	0,80—1,00
Petersilienwurzel, p. Sch.-Bd.	3,50-4,00
Sellerie, p. Schock	1,00—6,00
do. pomm., p. Schock	—
Schnittlauch, 100 Bund	1,00
Radieschen p. Sch.-Bd.	0,75-1,00
Salat, p. Schock	0,80—1,75
do. Endivien, p. Mdl.	—
do. Gubener p. Schock	—
Pusseohnen, per 1/2 kg	0,05—0,10
Bohnen, grüne	0 08—0,16
do. Wachs-, p. 1/2 Kg.	0,10—0,16
do. Schneide per 1/2 kg	0,10—0,18
Kohlrabi, p. Schock	0,50—0,80
Pfefferlinge, p. 1/2 kg	0,30—0,35
Zwiebeln, neue, p. 50 kg	4,00—4,50
do. Perl- p. 50 kg	60—100
Kohl, Weiß- p. Schck.	4,00—8,00
Rotkohl per Schck.	6,00—8,00
Wirsingkohl, p. Schck.	3,00—6,00
Blumenkohl, p. Stück	0,01-0,20
Gurken, Einmache p. Schck.	2,00—7,00
do. hiesige Land	—
do. Lübbenauer	2,00
do. Liegnitzer	1,50—2,25
do. Rothenburger	1,50—2,00
Steinpilze per 1/2 kg	0,15—0,25
Champignon, 1/2 kg	—
Schoten p. 1/2 kg	0,16—0,20
Karotten 100 Bund	3,00—5,00
Spargel I p. 1/2 kg	—
do. II p. 1/2 kg	—
Charlotten p. 1/2 kg	1,00—1,25

Fische.

Lebende Fische p. 50 Kg.	
Hechte	85—102
do. matt	—
Zander	—
Barsche	37
Schleie	90—99
Naap	—
Bleie, klein	—
Bunte Fische	45 - 54
Aale, große	115 - 123
do. mittelgroße	—
do. kleine	44
do. unsortiert	84—100
Plötzen	—
Aland	—
Karpfen	—
Wels	—
Roddow	56—59
do. 70er,	—
do. 12er, Laufsitzer	—
Karauschen	—
Quappen	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0009

Herbst- oder Stoppelrüben: Lange weiße rot- oder grünköpfige märkische Riesen Mk. 60, lange weiße rotköpfige Ulmer —, lange weiße rotköpfige Bamberger —, runde weiße rot- oder grünköpfige 60, rotköpfige englische Riesen 70 p. 50 Kg. Wintersaatgetreide. Roggen: Orig. Sächs. Gebirgs-Riesen-Stauden 210, Orig. Probsteier 200, Spanischer Doppelstauden 195, Orig. Pirnaer 195, Champagner Stauden 195, Orig. Hess. Stauden 195, Orig. Schwed. Stauden 250, Correns Stauden 200, Petkuser 185, Orig. Alpen-Stauden 280, Schlanstedter 220, Bestehorns Riesenroggen 205, Schlaraffenroggen 205, Johannisroggen 190. Weizen: Orig. Frankensteiner 240, Orig. Sandomir 275, Epp 230, weißer amer. Sandweizen 225, Orig. Shiriffs Square, head, schottische Saat 240, dänische Saat 240, inländ. Saat 215, Orig. Schwed. 280, acclimatisierter schottischer 220, Frankensteiner Blumenweizen 210, Nordstrand 245, Urtoba 240, Riesen Wintergerste 195, acclimat. Riesen-Winterhafer Mk. 250 p. 1000 Kg. ab Berlin; ab Verladestation entsprechend billiger.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. (Bericht von C. H. Helmeke.) Die Mitteilungen, welche über den Stand der Kartoffeln in der letzten Zeit eingingen, lassen soviel erkennen, daß der Staub derselben durch die eingetretene günstigere Witterung und den wiederholten Niederschlägen kein ungünstiger geworden ist; ein weiteres Urteil läßt sich nicht geben, bis das Wachstum der Kartoffeln nicht beendet. Jedenfalls wollen wir wünschen, daß in Rücksicht auf Holland unsere Kartoffelernte schließlich eine möglichst gute werden möge.

Die Berichte, welche von Holland von verschiedenen Seiten vorliegen, lauten einmal sehr günstig über den Stand der dortigen Kartoffeln, von anderer interessierter Seite drückt man sich über den Stand derselben sehr vorsichtig und weniger günstig aus. Man sagt im Uebrigen über die dortige Geschäftslage, daß die Superior-Qualitäten Mehl der meisten Fabriken ziemlich verkauft aber noch nicht geliefert resp. von den Käufern noch nicht abgenommen sind, daß aber von den gewöhnlichen Prima — und abfallenden Prima-Qualitäten noch ziemliche Vorräte vorhanden, für welche Nachfrage vollständig fehlt.

Das Geschäft in Deutschland war in dieser Woche in Stärke und Mehl ein weit lebhafteres wie bisher und sind hübsche Quantitäten Stärke und Mehl gehandelt worden; daraus ergiebt sich, daß ein Teil der Consumenten genötigt ist, seinen Bedarf zu decken, während ein anderer Teil wieder bis zur neuen Campagne versorgt ist. Wie in jedem Jahre, so sind auch diesmal in letzter Zeit manche bisher unbekannte Verkäufer an den Markt gekommen, wodurch das Angebot ein reichlicheres wurde und dies eine Steigung der Preise verhinderte, es konnte der bisherige Preisstand eben nur aufrecht erhalten werden. Gefragt waren besonders die feinen Qualitäten Stärke und Mehl, außerdem die mittleren Secunda- und Tertia-Qualitäten, namentlich aber hat sich für Schlammfarten lebhafte Frage entwickelt, und ist darin stark geräumt worden.

Das Geschäft in Syrup und Dextrin war schwerfällig bei gedrückten Preisen. In Syrup wird wegen der langsamen Erledigung früherer Schlüsse geklagt.

Zu notieren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke Mk. — G., —, — B., Kartoffelstärke trockene, p. Mk. 16,75—17,00, supra Mk. 17,25 bis —, secunda Mk. 12,50—15,00, prima Kartoffelmehl Mk. 17,00—17,25 supra Mk. 17,50 bis —, secunda Mk. 13,00 bis 15,75, Stärke und Mehl Lieferung ——— —,— bis —, Mk., Kartoffel-Zucker, prima, weiß 22,50—,—, Kartoffel-Zucker, Roh-Zucker 80% Rend. Mk. ———, prima weißer Kartoffel-Sirup 42° Mk. 21,50—22,00, do. gelb Kartoffel-Sirup 42° Mk. 19,75—,—, Dextrin prima gelb und weiß Mk. 23,50-23,75, Stärke (lösliche) Amydin C. C. K. Mk. 24,00—25,00, Gummi, roh Mk. —,—, Gummi in Krystallen Mk. 60—65.

Zu notieren frb. Stettin: Kartoffelstärke prima bis supra Mk. 16,50—17,00, Kartoffelmehl prima bis supra Mk. 16,75—17,25.

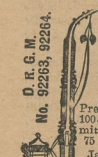
Mitesser, Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort „Akneton" (ges. geschützt). Hautreiniger und Teintverschönerer. Preis M 1,50 u. 3,00. Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.

Die weitbekannte **Bettfedern-Fabrik** Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garantiert neue Bettfedern à Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen à Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen à Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daunen à Pfd. M. 2,85. — Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Jeder sein eigener Barbier!

8 Tage zur Probe. Versuchen Sie meinen berühmten Rasierapparat Non plus ultra, es wird Sie nicht gereuen. Derselbe kostet in eleg. Blechbüchse, fertig zum Gebrauch, 3 Mk. Gust. Linder jr., Obligs-Solingen No. 1. Neuer Pracht-Katalog umsonst.

Heirat. Jede Dame würde sich schnell glücklich verheiraten, wenn sie sich einen zarten Teint, die Hauptzierde einer Frau, durch Crême Iris verschaffen würde. Crême Iris ist gegen Einsendung von M. 1,50 zu beziehen durch Felix Huldt, Berlin, Holzmarktstrasse 4.



D. R. G. M. No. 92263, 92264.

Neu, schön wirklich gut selbst gearbeitet sind meine **Hubertus-Pfeifen** Preis mit echt Weichsel 100 cm M. 3,75, 75 cm M. 3,2. mit Ahorn 100 cm M. 3,—, 75 cm M. 2,75, Kurze Jagdpfeifen M. 2,50. Preisliste umsonst. Alleiniger Verkäufer überall gesucht. **M. Schreiber** Hoflieferant Dresden-A. 6.

Diesile Bedienung. Feste Preise.

Garantiert eingeschossene

Centralf.-Revolv. Cal. 7 mm M. 6, 9 mm M.	8
Garten-Tesch. ohne laut. Knall, Cal. 6 „	8
Jagd-Teschins do. Cal. 9 mm M.	12,00
Westentaschenteschins do. „ 6 „ „	3,00
Luftgewehre, ganz ohne Geräusch, mit Zubehör „	12,00
Centralfeuer-Doppelflint., pa. I. Schuß „	28,00
Scottflinten, Hebel sw. den Hähnen „	40,00
Jagdkarabiner ohne laut. Knall, höchst. „	20,00
Drilling-Gewehre „	120,00

Umtausch gestattet. Patronen zu jeder Waffe gratis. Preisliste franko und umsonst. Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak,** Berlin SW. 12, Friedrichstrasse 212.

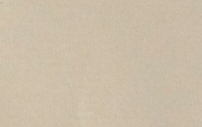
Rheumatismus und Asthmaleidende werden durch meinen seit 19 Jahren direct aus Australien bezogenen, garantirt reinen Eucalyptus in den hartnäckigsten Fällen geheilt. Meine neueste Broschüre, 50 große Seiten stark, erklärt ausführlich die durch Eucalyptus erzielten Erfolge. Wissenswerthe Broschüre versende an Jedermann umsonst und portofrei. Klingenthal, Sachsen. **Ernst Hess.**

Zeugnißabschrift. Ihr Eucalyptol hat mich von Rheumatismus und Asthma befreit. Goßmannsdorf b. Hainsberg, Sa., Hochachtungsvoll Holzhandlung **Paul Richard Richter.** 1000er Empfehlungsbriefe.

Ein Schluck Rullyn beim Schlafengehen verhindert bei Biertrinkern und Rauchern die quälenden und übelriechenden Ablagerungen im Munde, verhütet Brand, Sodbrennen und Katzenjammer **Immer reiner Mund!** Uebler Geruch aus dem Munde (a. d. Magen) zerstört viel eheliches Glück. **Ein Schluck Rullyn** erhält und erhaut es neu! Flasche gegen Voreinsendung von 3,50 Mark. **Melzer & Stäuble,** Dampfbrennerei, **Kleinlaufenburg,** (Baden). Wiederverkäufer und Depositäre gesucht. Auf Wunsch Prospekt geg. Einf. von 50 Pfg.

Augenleiden auch langjährig erfolglos behandelten bietet Hilfe ein neues ganz unschädliches Verfahren, welches eine spezifische Heilkraft enthält und von denjenigen Aerzten, welche sich zu seiner vorurteilslosen Prüfung bereit finden liessen, anerkannt und empfohlen wird. Besonders geeignet sind: Bindehaut-, alte Hornhautleiden, anderweitige Trübungen, Entzündungen diverser Art. Genaue Details über Art des Leidens angeben, da schriftliche Verständigung über den Einzelfall notwendig. **O. Lindemann,** Bottmingen b. Basel (Schweiz).

Kein Schwindel! vor Gebrauch — nach Gebrauch



Schneidiger Schnurrbart!! Wer diese schönste Zierde eines jeden Mannes noch nicht besitzt oder das Wachsthum desselben befördern will, der gebrauche mein weltberühmtes Bartwuchsmittel **„Kommelin".** Der Erfolg garantirt in einigen Wochen. Preis pr. Dose Stärke I: 2 Mk., Stärke II: 3 Mk., im ungünstigsten Falle Stärke III: 5 Mk. Porto 20 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr. Ein Herr R. Graschel in R. schreibt am 25. Aug. 1900: „Bin in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, dass Ihr „Kommelin" bei mir den besten Erfolg gehabt hat, sage Ihnen dafür meinen besten Dank. Mein Friseur ist ganz verblüfft über die Wirkung Ihres Erzeugnisses und bittet um Zusendung einer Dose Stärke III" u. s. w. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade No. 10½ Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück.

500 M. Belohnung! Nasenröte, Gesichtsröte, Frost, rissige, rauhe Haut Flechten, Warzen, Hautausschläge. Erfolg garantiert schnell und radikal. Per Nachnahme 2,50 M. Goldene u. Silberne Medaille Paris 1900. Georg Pohl's kosmetisches Mittel beseitigt: Sommersprossen, Gesichtspickel, Finnen, Mitesser, Pusteln, gelbe Haut u. Falten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreib. per Nachn. 3,50 M. Drogerie Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstrasse 157.

Neue Buchführung etc. lehre brieflich garant. gründl. Prima Methode. Prosp. grat. Glänzende Erfolge. O. Bartel, Görlitz

Grosse Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) m. gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Sprachheilanstalt Villa Ruth, Laufenburg 22 (Schweiz). Filialen: Frankfurt a. M., Zeil 13. Straßburg i. Elf., Steinstraße 54 heilt Sprachleiden dauernd durch Willenskur u. Chromophototherapie. Prosp. 0,50. Spec.: Umwandlung misstönender Stimmen in wohlklingende. Prosp. 0,50. In der Redneriche Frankfurt a. M., Zeil 13, II. Rhet. Curse zur Ausbildung gewandter Redner. Pension in den Anstalten.

Zur Saat! Pa. Schles. Gebirgs-Rothklee, siedefrei und in rauher Gebirgsgeg. gew., offer. jedes Quantum, auch z spät. Liefrz. pr. Ctr. 50–58 Mk. Muster zu Diensten. **Paul Kunzendorf,** Klee-Export-Gesch., Löwenberg i. Schles., unweit d. Riesen- und Isargebirges.

Billige Briefmarken! Alle verschied. Garant. ächt.

100 selt. nur überseeische Briefmarken (keine Europa) von Persien, China, Barbados, Mauritius, Trinidad, Transvaal, Orange-Freistaat, Guatemala, Nordborneo, Queensland und viele andere seltene für nur 2 Mark und 10 Pfg. Porto — 100 verschied. selt. Europamark. von Sachsen, Baden, Nordd Bund, Preussen, Türkei, Monaco, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Griechenland, Thurn & Taxis, Spanien, Portugal etc. für nur 2 Mark und 10 ₰ Porto. — 150 verschiedene Marken von Aegypten, Brasilien, Natal, Costa-Rica, Japan, Peru, Chile, Argentina, Indien, Luxemburg, Spanien, Portugal, Türkei etc. für nur 1 Mark und 10 ₰ Porto. 1000 verschiedene Briefmarken aller 5 Welttheile, darunter viele alte Seltenh. nur 17,50 Mark. — 1000 garantiert ächte Briefmarken, gute Mischung, über 100 verschiedene Sorten, für nur 1 Mark und 20 Pfg. Porto. Nur gegen vorherige Einsendung des Betrages nebst Porto an Louis Darnstädt, Berlin NW. Beusselstrasse 64. — Man verlange Preisliste billiger Sätze.

Massenhaft Grünfutter liefern in 3—4 Wochen meine echten niederbayrischen Brach-Rüben, gedeihen auf Lehmboden in schwerem Ackerland, werden vom Juli an frei in das Feld gesäet und einfach eingeeggt; sie gehen sehr schnell auf, wachsen Tag und Nacht, werden 2½—3 Kilo schwer, das ergiebigste Futter für Milchkühe, Schafe, Schweine, Gänse etc., grossartige Ernten liefernd. 1 Kilo 2 Mk., 5 Kilo 9 Mk. unter Garantie für Keimfähigkeit und Echtheit, empfiehlt in neuer hiesiger Ernte, ebenso Johannisroggen, Ackersenf, Imarnat- u. ewigen Klee, Lupinen u. Zuckerhirse billigst **Albert Fürst in Schmalhof, Post Vilshofen (Niederbayern).**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein. Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers. Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (14 Hoflieferanten-Titel.) **Vereinsfahnen, Banner,** gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit. **Fahnen und Flaggen** von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

Catalog über beste erfurter Gemüse- und Blumensamen etc. jederzeit gratis u. franco! Friedrich Huck Samenhandlung Erfurt

Honig. Garantiert chemisch rein, liefert in 10 Pfd Eimern geg. Nachn. franco für 5,50. Wilh. Jeckel, Honig-Export Bruch b. Recklinghausen i. W

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0010

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 198. **Sonnabend den 24. August.** 1901.

Zum Gumbinner Mordprozeß.

Zum ersten Mal seit dem Erlaß der Militärstrafgerichtsordnung des Reiches vom 1. Dezember 1898 hat sich vor den Augen des Publikums in allen Einzelheiten jetzt in Gumbinnen ein Militärstrafgerichtsverfahren abgespielt. Auch der Mörchinger Prozeß gab zu so ausgedehnten Verhandlungen wie jetzt der Gumbinner keinen Anlaß. In der Berufungeinstanz hat man in Gumbinnen nicht wie in der ersten Instanz die Oeffentlichkeit eingeschränkt. Sofort hat sich auch vor der Oeffentlichkeit durch diesen Prozeß ergeben, daß das neue Gesetz mit der Reform des Militärstrafgerichtsverfahrens nur halbe Arbeit gethan hat.

Schon als im Norddeutschen Bunde die Reform der Militärgerichtsbarkeit angeregt wurde, waren, wie die Frs. Ztg. schreibt, Nationalliberale und Fortschritt übereinstimmend der Ansicht, daß diese Reform zugleich eine Beschränkung der Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen enthalten müsse. Eine solche Beschränkung der Zuständigkeit ist im Gesetz von 1898 nicht erfolgt. Wäre sie erfolgt, so wäre der Gumbinner Fall, der kein Dienstvergehen darstellt, sondern ein gemeines Verbrechen, im bürgerlichen Gerichtsverfahren abzuurtheilen gewesen. Alsdann würden Geschworene über die Schuldfragen zu urtheilen gehabt haben. Eine Berufung gegen die Entscheidung der Geschworenengerichte giebt es bekanntlich nicht. Im bürgerlichen Verfahren kann es nicht vorkommen, daß jemand, der in erster Instanz freigesprochen wird, in der Berufungsinstanz zum Tode verurtheilt wird.

Gerade in einem Falle wie dem Gumbinner wäre nach dessen besonderer Natur ein bürgerliches Gericht und kein militärisches Standesgericht am Platze gewesen. Vom besonderen militärischen Standpunkt aus mußte eine Sühne des Mordes durch Verurtheilung und Strafe dringend geboten erscheinen. Daß ein Offizier im Dienst meuchlerisch durch eine Kugel aus dem Hinterhalt niedergeschossen wird, anscheinend aus Rache wegen der Behandlung von Untergebenen, durfte nicht straflos bleiben. Gerade weil vom militärischen Standpunkt aus solche Anschauungsweise natürlich erscheint, war in diesem Falle ganz besonders die Zuständigkeit des Militärgerichts verfehlt, welche es ermöglichte, solche Auffassung auch auf die Schuldfrage zu übertragen.

Gewiß haben die Richter nach bestem Wissen und Gewissen ihrem Eide gemäß geurtheilt. Aber sie waren, wie in diesem Falle alle Offiziere naturgemäß sein müssen, von vornherein als befangen anzusehen. Das Gericht bestand aus 5 Offizieren und 2 Oberkriegsgerichtsräthen. Unter den Offizieren befand sich auch, wie der Vertheidiger nicht unterließ hervorzuheben, der Major desselben Dragoner-Regiments, dem v. Krosigk angehört hatte und die Angeklagten noch angehörten. Die Ehre dieses Regiments war durch den Vorgang mehr noch als die der übrigen Armee berührt.

Dazu kam nun in Betracht, daß die militärische Autorität der Vorgesetzten sich in sehr entschiedener Weise geltend gemacht hatte für die Schuldigerklärung der Angeklagten. Der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Alten hatte, nachdem die erste Instanz zum Freispruch gelangt war, wie unwidersprochen durch die „Nationalztg." mitgetheilt wurde, erklärt:

Durch die Beweisaufnahme der Hauptverhandlung erster Instanz seien die sämmtlichen wesentlichen, Marten und Hickel schwer belastenden Thatsachen, auf welche die Anklage wegen Mordes und Meuterei aufgebaut ist, erwiesen worden; es hätte demnach eine Verurtheilung der beiden Angeklagten Marten und Hickel nach dieser Richtung im Sinne der Anklage erfolgen müssen."

General v. Alten hatte weiterhin seine Ansicht von der Schuld der Freigesprochenen vor allen seinen Untergebenen kundgethan, indem er den weniger verdächtigen und freigesprochenen Hickel alsbald nach dem Freispruch von Neuem verhaften ließ. Neue belastende Thatsachen, welche diese Verhaftung gerechtfertigt hätten, sind in der Berufungsinstanz in keiner Richtung zum Vorscheine gekommen. Um so schärfer brachte das Verhalten des Generals v. Alten die subjektive Ueberzeugung desselben vor den Untergebenen zum Ausdruck.

Es liegt uns vollständig fern, dieselben der Liebedienerei irgendwie beschuldigen zu wollen, aber sie sind und bleiben Soldaten, bei denen die Autorität des Vorgesetzten auch auf die selbständige Beurtheilung schärfer einwirkt als in anderen Kreisen. Unsere Kritik richtet sich daher nicht gegen die einzelnen Richter, sondern gegen das Institut, soweit es eine freie Rechtsprechung erschwert. Das neue Gerichtsverfahren verlangt nicht, wie der Ankläger hervorhob, gleich dem alten Verfahren einen bestimmten Zeugenbeweis, sondern stellt die Schuldfrage auf die freie Würdigung der Richter. Das Gegengewicht, die absolut unabhängige Stellung der Richter, ist für die Kriegsgerichtsräthe vorhanden; nicht aber für die Offiziere, welche neben den Kriegsgerichtsräthen an der Urtheilsfindung theilnehmen. Eben deshalb ist man im Reichstag bemüht gewesen, das Richtercollegium aus mehr Kriegsräthen und weniger Offizieren zusammenzusetzen. Dies ist aber nicht einmal bei der obersten Instanz, dem Reichsmilitärgericht, gelungen.

Man hat im Reichstage eine Gewähr für die richterliche Stellung der Offiziere geglaubt darin finden zu können, daß beim Oberkriegsgericht die betreffenden Offiziere für ein ganzes Geschäftsjahr vor Beginn desselben als Richter bestellt werden. In der Offizier-

rch keine
geglaubt,
daß man
Mehrheit
e in den
Bezug auf
bhängiger

militäri-
genver-
t vor sich
egiments.
Rolle des
Antworten
llung sich
en leiten-

der Ge-
hielt, paßt
hen oder

ren nach-
während
gegenüber
Forderung
Falle der
Reichstag
nan von
mehreren Seiten verlangt, daß Verurtheilungen nicht zu Ungunsten des Angeklagten im Verhältniß zur ersten Instanz entschieden werden darf. Im Militärgerichtsverfahren gilt dieser Grundsatz nur, wenn die Berufung ausschließlich von Seiten des Angeklagten eingelegt wird.

Nach dem früheren Militärgerichtsverfahren bedurften alle Urtheile der Bestätigung des Kriegsherrn. Der Entwurf des neuen Reichsgesetzes wollte diese Bestätigung insofern beibehalten, als dem Kriegsherrn gestattet werden sollte, die ergangenen Urtheile zu mildern. Der Reichstag hat dies nicht zugelassen. Die Bestätigung, wie sie in dem Reichsgesetz beibehalten worden ist, hat nur eine formelle Bedeutung. Im gegebenen Falle ist thatsächlich insofern eine Bestätigung des Kaisers erforderlich, als bei allen Todesurtheilen von Amts wegen an den Monarchen die Frage gerichtet werden muß, ob der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen ist oder eine Begnadigung zu erfolgen hat.

Bevor in dem Gumbinner Fall die Entscheidung des Kaisers in Frage kommt, wird noch das Reichsmilitärgericht infolge des Antrags auf Revision darüber zu entscheiden haben, ob eine Gesetzesverletzung oder eine Verletzung wesentlicher Bestimmungen über das Verfahren bei der Urtheilsfindung Platz gegriffen hat.

Politische Uebersicht.

Daß eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren stattfinden wird, steht fest; über das Wo und Wie gehen die Meldungen auseinander. Als Ort der Zusammenkunft kommen anscheinend nur Kiel und Danzig in Frage. Aus Kiel wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser Nikolaus und dem König Eduard in Kiel eine Begegnung haben wird, erhält sich, aber es scheint, daß an den zuständigen Stellen über einen Besuch von fürstlichen Persönlichkeiten nichts bekannt ist. Prinz Heinrich weilt mit seiner Gemahlin bis zum Beginn der Manöver auf dem Gute Hemmelmark, und sein Hofmarschall, Frhr. v. Seckendorff, hat gerade in diesen Tagen einen Urlaub angetreten, den er auf seiner Besitzung Schloß Brand in Oberfranken verlebt. Auch auf dem russischen Consulat weiß man nichts über die Ankunft des Zaren. Sicher ist nur, daß die Kaiserin Dagmar im Laufe dieser Woche an Bord der Yacht „Polarstern" in Kopenhagen eintreffen wird. Sie wird wahrscheinlich von dem Prinzen Waldemar und der Prinzessin Marie begleitet sein, die seit der Hochzeit der Großfürstin Olga sich in Rußland aufgehalten haben. — Die „Danz. Ztg." behauptet mit Bestimmtheit, für die Zarenbewegung auf der Danziger Rhede sei neuerdings nur das Datum in Frage gekommen, von einer Begegnung der beiden Kaiser in Kiel sei keine Rede.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet das „Bureau Reuter" einen kleinen englischen Erfolg. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Smaldeel vom 21. August gemeldet: Vor einigen Tagen überraschten Oberst Starker und Major Pinecoffin das Kommando Haasbrocks bei Doornberg. Sieben Buren wurden getödtet, zwei verwundet, 21 gefangen genommen.

Ostasien. In der Umgegend von Peking ist vor ungefähr vierzehn Tagen, wie „Wolffs Bureau" am Mittwoch von dort meldet, der Lloydsteward Fritz Lahr aus Wendelsheim in Rheinhessen, der im August v. J. nach der chinesischen Hauptstadt gekommen sein soll, von Räubern, zu deren Verfolgung die erforderlichen Maßnahmen sofort getroffen worden sind, überfallen und ermordet worden. — In dem Text des Friedensprotokolls, den wir am Donnerstag veröffentlichten, ist durch ein Versehen Abschnitt b des Art. 2 fortgeblieben. Dieser lautet: „Ein Edikt, dessen Datum noch offen gelassen ist, bestimmt, daß alle offiziellen Prüfungen auf fünf Jahre in den Städten eingestellt werden, in denen Ausländer niedergemetzelt oder mißhandelt worden sind." — Das betr. Edikt ist, wie gemeldet, bereits erschienen.

Italien. Die Uebersiedelung französischer Orden nach Italien in Folge des neuen französischen Vereinsgesetzes will die italienische Regierung nicht dulden. Der offiziöse „Fracassa" theilt mit, daß im nächsten Ministerrath Vorkehrungen getroffen würden, um der Italien drohenden Gefahr einer Einwanderung der fremden Ordenscongregationen einen Damm entgegenzusetzen.

Frankreich. Der französische Ministerrath wird am Freitag zusammentreten, um endgültige Bestimmungen aus Anlaß des Aufenthalts des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Frankreich zu treffen. — Der Londoner „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel zu dem Besuch des Kaisers von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010824-14/fragment/page=0011